

Kammerer Zeitung

Amstisches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der Anzeigen. Diamantente 10 Goldpremie, von 1000 bis 10000 Goldpremie. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsangelegenheiten 5 Goldpremie. 50 Goldpremie. Anzeigen für den Kamen. Kamen, Markt 15. Kamen, Markt 15. Kamen, Markt 15.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Juni 1925. 3 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder in der Lieferung der Zeitung ein Hindernis haben, hat der Besteller keinen Anspruch auf Entschädigung oder auf Rückerstattung des Betrages. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schaub, Kamen.

Nr. 134 (1. Blatt)

Donnerstag, den 11. Juni 1925

53. Jahrgang

Die Entwaffnungsnote in dem Auswärtigen Ausschuss.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags trat am Mittwoch zur Besprechung der Entwaffnungsnote zusammen. Von der Reichsregierung waren die Minister Dr. Stresemann, Schiele, v. Schlieffen, Dr. Neuhaus, Dr. Geyser und Dr. Kroschke erschienen, ferner der General-Beauftragte für die besetzten Gebiete, Schmidt, sowie eine große Reihe von Ländervertretern. Den Vorsitz führte der deutsche Abgeordnete Herrg.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann eröffnete die Debatte mit längeren Darlegungen, in denen er den vorläufigen Standpunkt des Kabinetts zur Entwaffnungsnote kennzeichnete. Die Haltung der Regierung ist ja im allgemeinen bereits bekannt. Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprach über die Bedeutung der Entwaffnungsnote auf die Verhältnisse der Reichswehr, Reichsinnenminister Schiele die Beanspruchungen, die in der Note gegen die Organisation der deutschen Polizei gerichtet sind, Reichsfinanzminister v. Schlieffen sprach über die Wirkung der Note auf den Haushalt des Reiches und die Rentabilität der Deutschen Werke, die vor allem von den geforderten Maßnahmen betroffen werden. Ueber die weiteren wirtschaftlichen Auswirkungen der Entwaffnungsnote äußerte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus.

An der Debatte beteiligten sich die Abg. Graf Westarp (Dnt.), Dr. Weisheid (Soz.), Dr. Spahn (Ztr.), v. Rheinbaben (D. Wp.), v. Freytag-Loringhoven (Dnt.), Dr. Bredt (W. Wp.), Dr. Geyser (Dnt.), Frau Gölke (Komm.) und von Lindener-Wildau (Dnt.). Darauf brach man die Verhandlungen ab. Eine neue Sitzung des Auswärtigen Ausschusses soll erst einberufen werden, sobald die angekündigte Note über den Garantiepakt in Berlin eingetroffen ist.

Steuerfragen im Preussischen Landtag.

Der Preussische Landtag erledigte in seiner Mittwochssitzung zunächst eine Reihe kleiner Vorlagen, wobei sich zuerst die Beschlußfähigkeit des Hauses zeigte, sodann die Sitzung zunächst unterbrochen und eine neue Sitzung anberaumt werden mußte. Sodann wandte sich das Haus den Verordnungen und Novellen betr. die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen zu. Der Hauptauschuss empfahl die Genehmigung der Vorlage, nach welcher die Geltungsdauer des Gesetzes vom 28. Februar 1924 bis Ende März 1926 verlängert werden soll.

In der Debatte lehnte der Deutschnationaler Schulze-Stapen die Vorlage ab, während der Volksparteier Dr. Wiemer den Termin nur bis zum 30. September festgesetzt wissen wollte. — Finanzminister Dr. Höpker-Aichhoff: Dem Vordränger gegenüber möchte ich doch darauf hinweisen, daß die Grundvermögenssteuer bei der Landwirtschaft allerhöchstens 250 Millionen erbringt (Hört, hört! links), während das übrige von anderen Bevölkerungsteilen getragen wird und daneben die Bevölkerung noch mit 650 Millionen Hauszinssteuer belastet ist. Gewiß ist diese Steuer schwer zu tragen, aber das ist doch nicht etwa das Eigentümliche der Landwirtschaft, sondern alle Stände haben unter der Steuerlast zu leiden, und es ist eine Ungerechtigkeit, wenn immer hervorgehoben wird, daß nur die Landwirtschaft leidet. (Große Unruhe und lärmende Zurufe rechts.)

Der Sozialist Dr. Würtig trat für die Regierungsvorlage ein. Nachdem noch v. Wangenheim (Dnt.), Falk (Dnt.), Schulze-Stapen (Dnt.) und Blank (Ztr.) gesprochen hatten, wurde in namentlicher Abstimmung die Vorlage, die die Geltungsdauer der Grundsteuer bis zum 30. Juni festsetzt, mit 176 gegen 104 Stimmen genehmigt. Im Anschluß daran wurde zu dem Gesetz ein Kompromissantrag der Regierungsparteien angenommen, der mit 182 gegen 109 Stimmen die Verlängerung der Geltungsdauer der Grundsteuer bis zum 31. Dezember 1925 ausspricht. — Damit war die Beratung der Grundsteuer endgültig erledigt.

Es folgt die Beratung der Anträge über die Revision des Mittelstandes, der Landwirtschaft usw. Abg. Dr. Weidig (D. Wp.) berichtet über die Ausnahmeverhandlungen. Abg. v. Noth (Dnt.): Die Ausnahmeverhandlungen haben erfreulicherweise zum großen Teil unseren Erwartungen Rechnung getragen. Die Zinsfrage der Reichsbank müssen auf ein für die Wirtschaft tragbares Maß herabgesetzt werden. — Abg. K. L. G. (Ztr.) weist auf die Deere des Saales hin als auf ein bedrohtes Zeichen für den Grad der Teilnahme, den der gewerbliche Mittelstand im Landtag für wirtschaftliche Lage findet. — Finanzminister Dr. Höpker-Aichhoff: Es

fragt sich, woher die Mittel genommen werden sollen, die 50 Millionen flüssig zu machen. Eine Erklärung, die 50 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, kann ich nicht ohne weiteres abgeben; wenn es aber der Sinn des Antrages ist, daß wir umdisponieren sollen, um auf diesem Wege vorwärts und dem Ziele näher zu kommen, so bin ich damit vollkommen einverstanden.

Die weitere Aussprache wurde auf Freitag vertagt.

Elternprotestkundgebung im preussischen Landtag.

Während der gestrigen Sitzung des preussischen Landtages erschienen in den Wandelgängen etwa 300 Vertreter der Elternschaft von etwa 120 Schulen Berlins. In großer Erregung verlangten sie den Unterrichtsminister und einzelne Abg., insbesondere die Mitglieder des Unterrichtsausschusses zu sprechen. Die Beschwerden richteten sich, wie das Blatt mitteilt, namentlich gegen die Ausführungsbestimmungen zum Grundschulgesetz. Die Elternschaft verlangt die Anerkennung der bereits stattgefundenen Prüfungen für Schüler nach dreijährigem Besuch der Grundschule oder behördlich genehmigten Privatschulen und Zurückziehung bzw. Revision der preussischen Ausführungsbestimmungen sowie eine Erleichterung des Übergangs von der Grundschule zu den höheren Schulen. Eine Anzahl von Abg. verhandelte mit den Eltern über ihre Wünsche.

Ein neues Beamtenrecht.

Ein neues Beamtenrecht, das eine grundsätzliche Regelung des deutschen Beamtenrechts vorsieht, soll demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Eine weitere Vorlage soll ein neues Dienststrafengesetz bringen. In der neuen Vorlage werden die alten in die neuen Rechtsauffassungen nicht mehr hineingepaßt werden. Unter diesen alten veralteten Bestimmungen gehören die Arreststrafen, weiter, daß im Disziplinarverfahren keine Trennung zwischen dem Ankläger und dem entscheidenden Richter bestand. Dafür ist in der neuen Vorlage für die Beamten ein Einspruchsberecht und eine weite Revisionsmöglichkeit gegen Urteile eingeräumt worden.

Kleine Vorlagen im Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Mittwoch eine ganze Reihe kleiner Vorlagen. Beim Abkommen mit Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr erhielt Abg. Frau Hilbers (Dnt.) Beschwerde über die Schwierigkeiten, die von polnischer Seite sowohl bei der Einfuhr wie bei der Ausfuhr gemacht werden. Das Gesetz über die Welpenverkehrsverträge wird ohne Aussprache gebilligt. — Bei dem Bildungswesen über die Junglehrerfrage beantragt Abg. Neubauer (Komm.), 40 Millionen für die Junglehrer flüssig zu machen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Das Körperschaftssteuergesetz.

Der Steueraussschuß des Reichstags beriet das Körperschaftssteuergesetz. Man war sich darüber einig, daß reine Reichs- und Staatsbetriebe steuerfrei sein müssen. Meinungsverschiedenheiten entstanden darüber, ob die Reichsbeamteneinmonopolverwaltung und die staatlichen Lotterien steuerfrei sein sollten. Auch die Frage der Besteuerung der Elektrizitäts-, Wasser- und Gaswerke wurde lebhaft besprochen. Ein Vertreter der Deutschnationalen betonte, daß zur Herbeiführung möglichst gleicher Preisbedingungen gleiche Besteuerung für kommunale und private Betriebe notwendig sei.

Die Hamburger Reiberstiegschiffwerft in Schwierigkeiten.

In Finanzschwierigkeiten ist nun auch die Reiberstiegsschiffwerft und Maschinenfabrik A.-G. in Hamburg geraten. Diese haben zur vorläufigen Stilllegung der Betriebe geführt. Die Dinge liegen ganz eigentümlich. Die Werft hat nämlich außer ihrem fortlaufenden Ausbesserungsgeschäft immerhin noch Neubaufträge laufen, die sie bis zum Ende dieses Jahres beschließen könnten. Sie braucht aber, um die Arbeiten fördern zu können, flüssige Mittel, flüssige Betriebsmittel, und die eben fehlen ihr. Bisherige Verhandlungen über die Kapitalerhöhung um 2 Mill. M., die mit der Deutschen Verkehrsbank A.-G. in Berlin angeknüpft worden waren, haben zu keinem Ergebnis geführt. Hieran hat sich die Verwaltung der Werft an das Reich gewandt, um eine Fortführung des

Betriebes und damit eine Weiterbeschäftigung der Arbeiter zu ermöglichen. Das darum angegangene Reichsressort erklärte sich aber in dieser Sache für nicht unmittelbar zuständig und verwies die Verfertigung an die hamburgischen Staat. Dieser wäre zwar, soviel man hört, an sich geneigt gewesen, auszuheilen, hat aber Bedingungen gestellt, auf die die Werftverwaltung nicht eingehen zu können glaubte. Welcher Art diese Bedingungen sind, ist noch nicht bekannt. Vermutet wird, daß der Staat eine Vorzugsbeteiligung oder ein Aufsichtsberechtigt für sich gefordert hat. Augenscheinlich hat die Gesellschaft auch Kredite und andere Verbindlichkeiten laufen, deren Abdeckung Schwierigkeiten bereitet. Hierüber liegt eine bestimmte Auskunft von zuständiger Seite bisher nicht vor. Verschiedentlich wird ein Antrag auf Geschäftsaufsicht für wahrscheinlich gehalten.

Die Reiberstiegswerft ist auf einem sehr umfangreichen hamburgischen Staatsgelände errichtet. Als Aktiengesellschaft besteht sie seit 1881. Sie besitzt fünf Schiffdocks von zusammen 48 500 T. Tragfähigkeit und beschäftigt in regelmäßigen Zeiten rund 2000 Arbeiter. Verrichtet ist in Form einer Interessengemeinschaft an der Werft die Motorenwerke Mann-heim, v. G. vorm. Benz, Akt. stationärer Motorenbau, Beide Gesellschaften gründeten vor etwa zwei Jahren gemeinsam die Großmotoren-Werke Hamburg-Mannheim G. m. b. H. zum Betrieb der Motoren. Außerdem ist die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb als Großaktionär an der Reiberstiegswerft beteiligt. Sie hatte 1920 etwa ein Drittel des damaligen Aktienkapitals, gleich 3 Mill. Mark, im Besitz. Das inzwischen auf 80 Mill. Mark erhöhte Aktienkapital wurde 1924 auf 6 Mill. Mark zusammengelegt. Dazu sollten 2 Mill. Mark neues Kapital herbeigekommen werden, gegebenenfalls auch durch Schuldverschreibungen. Dieses Vorhaben ist aber, wie gesagt, bisher mißglückt. Es hat den Anschein, als ob die frühere Hauptbankverbindung der Werft, die Norddeutsche Bank in Hamburg, nicht mehr als solche besteht. Dafür ist die Werft durch Vermittlung von Phönix zu der Deutschen Verkehrsbank A.-G. in Beziehung getreten. Es wird die Frage aufgeworfen, weshalb der Phönix und die Verkehrsbank nicht bei der Werft eingreifen.

Die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Die Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wird, wie die Verwaltung mitteilt, durch die etwaigen Verluste im Falle eines Konkurses der Reiberstiegsschiffwerfte in keiner Weise beeinflusst. Die Schwierigkeiten bei diesem Unternehmen waren der Phönixverwaltung seit langem bekannt, und man hat den dort investierten Beträgen durch Abschreibungen gebührend Rechnung getragen. Der Phönix besitzt ein Viertel des Aktienkapitals von Reiberstieg also 15 Mill. Mark von 6 Mill. Mark.

Falsche Gerüchte über Otto Wolff. Von allererster Bankseite selbst wird dem W. T. B. mitgeteilt, daß die in einer Berliner Zeitung wiedergegebene Nachricht, der zufolge der Otto Wolff-Konzern in Schwierigkeiten geraten sein soll, jeglicher Grundlage entbehrt.

Der Völkerbundsrat.

Beschloß in einer vertraulichen Sitzung, die Frage der Ausübung der Militärkontrolle in Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien durch Völkerbundsorgane auf die nächste Session des Rates vom Dezember des Jahres zu beschließen. Es handelt sich um die Festlegung der Modalitäten des Untersuchungsrechtes, welches dem Völkerbund durch die Friedensverträge übertragen worden ist. Die Ratsmitglieder waren allgemein der Meinung, daß die Frage zur Zeit nicht spruchreif sei.

Wie Wolffs Büro aus Genf erzählt, hat die polnische Regierung bezüglich der Abgrenzung des Danziger Hafens für den polnischen Postdienst beantragt, daß die ganze Stadt Danzig postalisch als Hafen gelten soll, weil Danzig Stadt und Hafen in wirtschaftlichen Dingen identisch seien.

Der neue amerikanische Botschafter für Deutschland.

(W) Der amerikanische Botschafter Shuman ist in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter auf dem Dampfer George Washington nach Berlin abgereist. Er hoffe, so äußerte er bei seiner Abreise, daß er im Stande sein werde, an der Vorbereitung der Bedingungen für den Wiederaufbau Europas mitzuwirken. Nichts liegt ihm so sehr am Herzen als die Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung und dem deutschen und amerikanischen Volk. Ich bewundere das deutsche Volk und die Rolle, die

es in der Geschichte der Zivilisation gespielt hat. Das amerikanische Volk hat mit größter Freude an den Errungenschaften des deutschen Volkes teilgenommen und in materieller und geistiger Beziehung Gewinn daraus gezogen. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Nationen sich über ein Programm einigen werden, das die Vorkriegsverhältnisse in Europa wieder herstellt. Zwei Grundzüge der internationalen Beziehungen würden die Wiederkehr stabiler Verhältnisse bringen. 1. müßte jedes Land jedes andere Land als seines Gleichen ansehen und seine Handlungen nach diesem Grundsatz einrichten. Zweitens müßten die Nationen ihre Rechte gegenseitig respektieren. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, er würde etwa nach einem Jahre Amerika wieder besuchen können.

Die internationale Arbeitskonferenz in Genf.

hat in ihrer Schlußsitzung in der Schlußabstimmung mit 89 gegen 6 Stimmen die Konvention betreffend die Entschädigung für Berufsbeschäftigten mit einem englischen Zusatzantrag angenommen, wonach die Frist, nach Ablauf deren eine Revision der Konvention in Erwägung gezogen werden kann von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt wird. Die Konvention über die Entschädigung bei Arbeitsunfällen wurde in der Schlußabstimmung mit 83 gegen 3 Stimmen mit einigen Änderungen genehmigt. Genehmigt wurden ferner zwei Empfehlungen, eine betreffend die Mindestentschädigung bei Arbeitsunfällen, die andere betreffend die Bezeichnung der zuständigen Mittel für die Schlichtung Konflikte bei der Wiedergutmachung von Arbeitsunfällen. Bei der Schlußabstimmung, betreffend die Entschädigung von Arbeitsunfällen gab der schweizerische Delegierte eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die schweizerische Delegation bei der ersten Abstimmung ihre Zustimmung gegeben habe in der Erwartung, es werde eine zweite Lesung stattfinden, welche der Delegation Gelegenheit zur endgültigen Stellungnahme bieten werde, und gegebenenfalls Abänderungsanträge einzubringen gestattet hätte. Da eine zweite Lesung nicht stattfand, werde die schweizerische Delegation sich bei der Schlußabstimmung der Stimme enthalten.

Einbrüche in die französischen Stellungen.

(W) Nach dem in Bez am 10. Juni aus gegebenen Nachrichtenbulletin haben auf der Westfront, südlich von Antos, zahlreiche Einbrüche stattgefunden, die sich weiter nach Norden ausdehnen. 20 Kilometer nördlich von Dieuzean seien kleine Einbrüche zurückgewiesen worden. Im mittleren Frontabschnitt sei 800 Meter westlich der französischen Stellung von Taounat eine Detachement vom Feinde angegriffen worden. Die dortigen französischen Kontingente haben den Angriff, unterstützt durch Artillerie, zurückgewiesen. Der französische Posten von Medionna sei heftig angegriffen worden und leistete mit Unterstützung der Artillerie Widerstand. Im Osten sei die Lage trotz heftiger Propaganda bei den unterworfenen Stämmen stationär. Ein französischer Posten habe feindliche Abteilungen, die nachts einzudringen versuchten, zerstört.

Auch aus der westlichen Zone der spanischen Marokkfront nördlich von Guezzan und in der Gegend von Elkar el Kebir wird eine gewisse Agitation berichtet. Im Abschnitt Barrach sei es zu einigen Schirmkämpfen gekommen, doch seien die Posten von Soukkes nicht belästigt worden. Die Spanier hätten ihre Stellung von Regatia verstärkt und die eingeborenen Truppen, die vor der internationalen Zone lagen, durch reguläre Truppen ersetzt. Abd el Krim habe seine Truppen in Midir um 1500 Mann verstärkt.

Die Kämpfe in Kanton.

Die fremdenfeindliche Bewegung in China greift immer weiter um sich. Nach einer Neutermeldung aus Kanton dauert das Gefecht zwischen den Yunnan- und den Regierungstruppen noch an. Beide Parteien haben stark besetzte Stellungen bezogen. Die Ausländer räumen die Gefahrenzone. — In Futschau haben die Studenten demonstriert. Es wurde dort der Generalkonsul ausgerufen. In Peking hielten die Studenten Massendemonstrationen ab und zwangen die Wagen und Autos fremdenfeindliche Abzeichen zu tragen. Sie verkaufen fremdenfeindliche Flugblätter, in denen die Vorfälle in Shanghai als die brutalste Missetat in der Geschichte der Menschheit bezeichnet wurden. Mehrere tausend Studenten zogen vor das Auswärtige Amt in Peking. Eine Abordnung verlangte die Entsendung von russischen Truppen nach Shanghai, um das fremdenfeindliche Verhalten zu befehlen. Da die Antwort des Außenministers die Menge nicht befriedigte, zertrümmerte sie das Mobiliar, Spiegel- und Fensterpfosten.

Westfalen und Rh.

Das unerhörte Verhalten der französischen Besatzung.

Ramen, 11. Juni. In welcher Weise die französischen Beamten bemüht sind, Verhaftungen und Besatzungen deutscher Zivilpersonen in die Wege zu leiten, zeigt folgender Vorgang: Vor einigen Tagen wurde im Industriegebiet ein junger Mann verhaftet, der seinen Personalausweis zufällig nicht bei sich trug. Er wurde der französischen Kriminalpolizei vorgeführt und man gab ihm zu verstehen, daß er wegen Nichtbesitzes des Personalausweises eine Geldstrafe zu erwarten habe, die jedoch erlassen werden könne, wenn er den französischen Kriminalbehörden Mitteilung machen würde, wo sich etwa noch Waffen befinden und ob und wo zur Zeit Angehörige der Reichswehr oder der Schutzpolizei in Urlaub seien oder ob bekannt sei, wer einzutreten beabsichtige. Dieses Ansuchen wurde von dem Deutschen abgelehnt. Der Eisenbahnassistent W. Nordt aus Niedlinghausen wurde vom französischen Polizeiarrest in Bochum wegen angeblicher Feindseligkeiten gegenüber einem französischen Kriminalbeamten zu einer Gefängnisstrafe von 15 Tagen und einer Geldstrafe von 100 M. verurteilt. Nordt hatte pflichtgemäß und sachlich dem Kriminalbeamten, der einen deutschen Reisenden von einem bereits in Haft befindlichen Zug herabgerissen hatte, auf das unerhörte Benehmen aufmerksam gemacht. Nordt wurde von französischen Beamten verhaftet und nach Bochum gebracht, wo er die Gefängnisstrafe zu verbüßen hat.

Ramen, 11. Juni. (Postkreditbriefe für die Reichszeit.) Wer eine längere Reise innerhalb Deutschlands antritt, sollte nicht vernachlässigen, sich vorher ein Postkreditbriefheft ausstellen zu lassen. Er ist dann nicht gezwungen, größere Barmittel mit sich zu führen, die gestohlen oder verloren werden können, sondern hat den Vorteil, seine Barmittel in jedem, auch dem kleinsten deutschen Postort durch Abhebungen aus seinem Postkreditheft leicht wieder ergänzen zu können. Die Postkreditbriefe müssen auf volle 100 RM. lauten und werden bis zu 5000 RM. ausgestellt. Sie werden im ganzen deutschen Reichsgebiet eingelöst und gelten ein halbes Jahr lang. Täglich können bis zu 500 RM. abgehoben werden. Die Auszahlungen können auch nachmittags und Sonntags verlangt werden, solange die Schalter der betreffenden Postanstalt geöffnet sind. Als Ausweis genügt jeder behördliche Ausweis mit Lichtbild und eigenhändiger Unterschrift des Inhabers. Für die Abhebungen werden keinerlei Gebühren erhoben. Der Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, ist vor der Ausstellung des Postkreditbriefhefts mit Postkarte oder — von Postschekken — durch Postüberweisung an ein Postkonto einzufordern. Gebühren sind nur bei der Bestellung des Postkreditbriefes zu entrichten. Sie betragen 10 S für je 100 RM., mindestens 1 M. Außerdem sind für das Postkreditbriefheft 80 S zu zahlen. Dafür wird das Heft dann vom Postkreditamt unter „Einschreiben“ an die gewünschte Anschrift kostenlos verschickt. Wer einen Postkreditbrief mit auf die Reise nimmt, reist ruhiger und sorgloser, als wenn er seinen Geldbeutel für die ganze Reisezeit bei sich führen oder sich auf die Nachsicht von Geldbeträgen verlassen muß, die oft nicht zur gewünschten Zeit eintreffen. Anträge auf Ausstellung von Postkreditbriefen nehmen alle Postanstalten entgegen, die auch bereitwillig jede gewünschte weitere Auskunft über den Postkreditbriefverkehr erteilen.

Ramen, 11. Juni. (Verschiebungs.) Da sich zu der bevorstehenden Zahlung nahezu sämtliche Bezirkskräfte der Schule gemeldet haben, wird an diesem Tage infolge eines Ministerial-Erlasses der Unterricht am 16. Juni ausfallen. Zur Gewinnung einwandfreier Zahlungsbücher wird gewünscht, daß die Erhebungspapiere im Schulunterricht der Oberklasse besprochen werden, um durch die Schule auf das Haus zu wirken. Als wesentliche Bestimmung gilt, daß am 16. Juni jede sonstige Störung und Vereinträchtigung, z. B. Versammlungen, Konferenzen, Feste ferngehalten werden. Aus diesen Maßnahmen erhellt, welche Bedeutung seitens der Regierung der Zahlung beigegeben wird.

Neue Rentenbanknote zu 50 M. An Stelle des bisherigen wird ein neuer Rentenbanknote über 50 Mark mit dem Datum vom 20. März 1925 in den Verkehr gebracht. Der Schein ist 85 mal 155 Millimeter groß und auf weißem, mit einer gemauerten Riffelung versehenem Papier gedruckt. Das rechtsseitig im Bilde eingezeichnete Wasserzeichen stellt einen Mann dar, die Wirkung dieses Wasserzeichens wird durch die lauchgrüne Färbung des Papiers, der kupferbraune und grüne Fasern erhöht. Im Druckbild des Scheines befindet sich rechts ein von einer schmalen Zierleiste umgebenes, braun getöntes, rechteckig eingezeichnetes Kopfbild eines Bankarbeiters. Darüber und darunter sind Verzierungsmuster angebracht, von denen das untere die Wertzahl „50“ enthält. In der Zierleiste stehen oben links und unten rechts die Reihenbezeichnungen und Nummer in roter Farbe.

Eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung findet bekanntlich am 16. Juni d. J. im Gebiete des Deutschen Reiches statt. Die Zählpapiere werden jetzt allen Haushaltungen zugestellt, sollte der eine oder andere bis zum 15. d. Mts. keine Liste erhalten haben, so wolle er sich auf dem Volksbüro, Viktorstr. 6, Zimmer 6, melden. Die Zählung erfolgt durch städtische Beamte und Wähler aus der gesamten Bürgerliste. Die Einwohnerzahl von Herde wird dringend gebeten, den Wählern in jeder Hinsicht entgegenzukommen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Die Verhaftungen des Eisenwälders sind in diesem Jahre die gleichen wie in den vorhergehenden. Fast im ganzen Industriegebiet sind die Eisenwälder von Eisen-

wäldern heimgeführt. Kein Baum bleibt von dem schädlichen Insekt verschont. Ganz traurig sieht es überall aus. Zugleich mit den Eisenwäldern ist die Raupe des Eisenwälders ausgeschlüpft, hat die jungen Triebe mit Gespinnst verklebt, aufzummengedrückt und gefressen. Mehr als 90 Prozent der Eichen sind bereits ihrer Blätter beraubt; wie in stummer Verzweiflung breiten die Bäume ihre kahlen Äste aus. Dieses klägliche Baumsterben mitten im kraftstrotzenden Frühlingssommer ist traurig und erweckt ein niederdrückendes Gefühl im Menschen, der nun schon jahrelang gegen die Eisenwälderraupe ohne Erfolg ankämpft. Der Eisenwälder greift nur die Eiche an, die übrigen Waldbäume verschont er. Selbst einzelne, inmitten von Buchen- oder Kiefernbeständen wachsende Exemplare der Eiche werden vom Insekt gefunden und zur Stacheln benutzt. Auffallend ist vielfach das starke Auftreten von Schlupfwespen in den Eichenbeständen. Bekanntlich sind die verschiedenen Arten der Schlupfwespen grimmige Feinde des Raupengesindels. Vielleicht hilft sich die Natur, wie das in der Regel in solchen Fällen geschieht, endlich auch hier.

(Note Kreuztag 1925.) Das Deutsche Note Kreuz veranstaltet am Sonntag, den 14. Juni 1925, einen gemeinsamen Note Kreuztag. Dieser Note Kreuztag soll durch seine einheitliche Begehung im ganzen Lande dazu dienen, Gedanken und Arbeit des Note Kreuzes in eindringlicher Weise der breiten Öffentlichkeit darzutun. Er soll in diesem Jahre in erster Linie der Werbung neuer tätiger Mitglieder dienen. Art und Durchführung des Note Kreuztages wird nach örtlichen Gegebenheiten und in den, den Vereinen geläufigen und bereits vielfach bewährten Formen zu regeln sein. Der hiesige Vaterländische Frauenverein wird in Vereinbarung mit dem Stadtwahlamt am Sonntag, den 14. Juni, einen Blumen- und Postkartenverkauf in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags veranstalten. Die verkaufenden Damen werden Note Kreuz-Banden tragen. Der 14. Juni ist für das Note Kreuz-Unternehmen für Ramen ganz besonders geeignet, da an diesem Tage hierorts der große Sängerwettstreit stattfindet, der sicher viel Publikum herbeilockt. Wir wünschen dem Vaterländischen Frauenverein guten Erfolg.

Untsgericht.

Ramen, 11. Juni. Nach, unter Ausschluß der Öffentlichkeit, vorangegangener Hauptverhandlung in einer Jugendstrafsache haben sich die Vergewaltiger J. J. E. und H. Sch. aus Ramen wegen forstliche Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten haben am 5. März gemeinsam aus dem Wildomischen Walde bei Bergmann Waldstreu und Eichenreis in geringen Mengen entwendet und auf einen Wagen verladen. Zufällig kam ein Landjäger des Wegs, der sich der Diebesbeute annahm und sie wieder auf ihren Platz zurückbringen ließ. Die entwendeten Walderzeugnisse hatten einen Wert von 450 Mark; der Vater J. D. trug ein kleines Bein und eine Schere bei sich, die ebenfalls beschlagnahmt wurden. Das Gericht erkannte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände angelegentlich der Geringfügigkeit der entwendeten Werte wegen forstliche Diebstahls auf je eine Geldstrafe von 5 Mark, auf den gemeinschaftlichen Ertrag von 450 Mark, sowie auf Einziehung der beschlagnahmten Werkzeuge. Die Verurteilten nahmen die Strafe an. — Gefährliche Körperverletzung beging der Bergmann Fr. S. aus Westf. Er lebte in der Nacht zum 24. April in betrunkenem Zustand von Ramen heim, blieb jedoch auf der Müllebühlstraße in Westf. liegen, da er nicht mehr weiterkam. Er war bereits vorher in eine kleine Streiterei verwickelt gewesen. Gegen 3 Uhr früh kehrten zwei junge Leute von der Ramener Kirchweih heim, von denen sich einer W. v. S. um den Betrunkenen bemühte. Dies blieb ohne Erfolg. Als W. v. S. wieder sein Rad besteigen und fortfahren wollte, wurde er von Fr. S. in gemeiner Weise beschimpft und, als er sich democh seiner annahm und ihm nach Hause helfen wollte, mit einem Schlagring angegriffen. Nur der kräftigen Abwehr blieb es zugunsten, daß die Verletzung, die W. v. S. als Dank für seine menschenfreundlichen Bemühungen erhielt, nur geringfügiger Art blieb. Fr. S. wurde wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu 30 Mark Geldstrafe und wegen unbefugten Waffentragens zu 5 Mark Geldstrafe, evtl. wandelbar in je einen Tag Gefängnis bzw. Haft f. 5 M. Geldstrafe verurteilt. Ratenszahlungen wurden bewilligt. — Der Geschäftsführer A. aus Ramen beschäftigte längere Zeit einen Schüler als Beihilfe in der von ihm geleiteten Filiale. Nachdem die Beihilfezahlung über 3 Stunden dauerte, erhielt A. einen Strafbefehl über 40 Mark wegen eines Verstoßes gegen das Gesetz über die Beschäftigung von Kindern. Nachdem die Beihilfezahlung von A. Kindern. A. machte jedoch geltend, daß er den Jungen nur auf Wunsch seines Vaters im Geschäft sich aufhalten ließ, damit derselbe sich bereits vor seiner Verhaftung mit den Waren vertraut mache und auch den Gefahren der Straße entgehe. Das Gericht billigte diese Gründe, die der im Zuschauerraum anwesende Vater bestätigte, trotzdem der Amtsanwalt seine Anklage aufrecht erhielt, und sprach den Angeklagten unter Überbürdung der Gerichtskosten auf den Staat frei. — Ohne Führerschein fuhr der Apotheker Lu. aus Herzingen auf einem stärkeren Motorrad als nach dem Gesetz bei. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zulässig ist. Lu. machte zwar geltend, daß er, um rechtzeitig zur Apotheke zu gelangen, unbedingt das Kraftfahrzeug benutzen mußte, da sein Rad nicht fahrtbereit war. Er hätte rechtzeitig einen Führerschein beantragt, dessen Ausstellung sich jedoch durch den Infanzweg verzögert hätte. Gegen den ihm zugewiesenen Strafbefehl von 30 Mark erhielt er Einspruch. Nach eingehender richterlicher Mahnung nimmt er diesen jedoch wieder zurück, da mit aller Wahrscheinlichkeit aus der richterlichen Entscheidung ein höheres Urteil zu erwarten gewesen wäre.

Feuerwehreffest in Westf.

Westf., 11. Juni. Westf. hatte Sonntag einen großen Tag. In dem sonst ruhigen, friedlichen Dörfchen herrschte reges Leben und Treiben. Was war los? Der aufmerksame Beobachter konnte es leicht erraten. Mit Ehrensporen festlich geschmückt, verkündete der Ort: Heute hat die Freiwillige Feuerwehr das Wort. Und so war es auch. Es war Verbandsfest der Freiwilligen Feuerwehren des Amtes Unna-Ramen. Morgens um 5 Uhr wurde es lebendig im Dorf. Das vorzüglich geschulte Trommlerkorps der Westf. Feuerwehr unter Leitung seines tüchtigen Tambour-Majors Albert Schläpfer und weite die Besten der Bürger aus ihrem Schlummer. Auf der Straße sah man schon bald münchsen schmunzeln. Der festgebende Wehr, der unermüdbare Wilhelm Heiner. Er ist sich der Bedeutung des Tages bewußt. „Gut Schlauch! Kameraden!“ Herzlich willkommen in Westf. ruft er den Vertretern der Amtswehren kurz nach 11 Uhr im Saale des Festwirts Schulte-Beckinghausen entgegen. Und dann beginnen die Verhandlungen unter Leitung des Branddirektors Herrn Dr. Barthele-Hemmerde. Herr Amtmann Lehmann und Herr Kommissar Cramer zeigen durch ihre Anwesenheit, daß sie den Freiwilligen Feuerwehren große Bedeutung für die Gemeinde beilegen. Die Verhandlungen gehen glatt von harten, dadurch Zeugnis gebend von der Einmütigkeit des über 500 Mitglieder zählenden Amtsverbandes. Dann kommt das übliche Festessen. Mittlerweile rücken die Besten an: zu Fuß, zu Wagen und Auto. 2.45 Uhr ist die letzte Wehr dem Branddirektor gemeldet. Kurz darauf erscheint der Vertreter der Kreisverwaltung, Herr Assessor Dr. Böhm. Und nun geht's los. Antreten der Wehren zum Festzug bzw. zur Übung. Festers gilt für die Wehren von Südhamen, Wessertal und Westf. In der Schule und am Festplatz Hildebrandt werden schnell abgeführte Schul- und Angriffsbewegungen gezeigt. Und dann bewegt sich der lange Zug der fast vollständig erschienenen Wehren durch die Hauptstraßen, endigend mit einem schnellen Vorbeimarsch vor den maßgebenden Persönlichkeiten. Anschließend kommt die zwar scharfe, aber sachliche und gerechte Kritik des Führers. Er überreicht der Westf. Wehr den Wanderpokal (bisse Jungen sollen ihn sanfter nennen) für ihre gute Leistung. Wasserfurl hat in vornehmer Weise auf Entschädigung durch das Los verzichtet. Gleich darauf steht Herr Dr. Böhm auf der Rednertribüne. Er dankt den Wehren für ihre aufopfernde, treue Arbeit, ermutigt zu fröhlicher Mitarbeit und gibt dem Wunsch Ausdruck, bald alle Wehren des Kreises vereint zu sehen. Seine Worte finden warmen Anklang. Damit ist der offizielle Teil erledigt. Gut Schlauch! Jetzt kommt Willkomm. Im frischen Grün, bei herrlichem Wetter konzentriert die Vergnügung. Es ist ein Leben, wie es Schulte-Beckinghausens Bestanlagen nur selten sehen. Die auswärtigen Wehren können nicht fort, es gefällt ihnen zu gut in Westf. Mit Anbruch der Dunkelheit bewegt sich ein stattlicher Fackelzug durchs Dorf. Der Mond lächelt dazu. Dann wird getanzt nach Herzenslust, bis in die frühe Morgenstunde. Noch lange wird man in Westf. vom schönen Fest reden.

Höxter, 11. Juni. (Westfälische Heimatspiele.) Die Vorbereitungen zu den Freilichtaufführungen auf Schloß Oberwerries „Elmar“ aus „Dreizehnhundert“ von Friedr. Wih. Weber sind voll im Gange und versprechen einen guten Verlauf. Das Protektorat über die Aufführungen, welche von 21. Juni bis Ende August dauern, hat der Prinz von Ratibor und Corvey übernommen. Bekanntlich spielt die Handlung des „Elmar“ um das Kloster Dreizehnhundert, dem jetzigen Besitz des Prinzen von Ratibor und Corvey, in der Gegend von Höxter. Das Schloß Oberwerries ist eigens für diese Aufführungen fitgemacht hergerichtet worden und stehen den Besuchern wirklich genutzreiche Stunden in einer herrlich gelegenen Gegend bevor.

Stillelegung von 4 Zechen des Förder Bezirks.

Hörde, 10. Juni. Wie wir hören, haben die Verwaltungen der Zechen Freie Vögel und Unverhofft in Schüren, Admiral in Wellinghofen, Glücksauffegen in Wellinghofen und Gottesseggen in Wittinghofen beim Regierungspräsidenten in Arnsberg als Demobilisationskommission die Genehmigung zur Stillelegung ihrer Betriebe beantragt. Die Gesamtbeschäftigtenzahl beträgt zurzeit etwa 4500 Mann einschließlich der Angestellten und Beamten. Bereits am kommenden Freitag fanden hier im Kreishaufe Verhandlungen des Demobilisationskommissars mit dem Landrat, den beteiligten Gemeinden und den in Betracht kommenden Bergwerksverwaltungen statt. Nach den bisherigen Erfahrungen muß leider angenommen werden, daß die zu erwartenden Stillelegungen dadurch nicht vermieden werden, vielmehr die Entlassung der gesamten Belegschaften zum 1. Juli d. J. schon jetzt als eine Tatsache angesehen werden muß. Der Arbeitsmarkt im Landkreis hatte, trotz der bisherigen Stillelegungen, in den letzten Monaten eine gewisse Erleichterung erfahren, die dadurch ermöglicht wurde, daß nicht nur ledigen, sondern auch verheirateten Bergarbeitern mit ihren Familien in nördlichen Revieren des Ruhrgebietes Arbeit und Unterkunft vermittelt werden konnte. Auch der Umstand, daß Nachbarbezirke, wie Herfeln, Hagen, Bochum, Hamm und Dortmund zum Teil aufnahmefähig waren, trug dazu bei, die Erwerbslosigkeit zu vermindern. Zurzeit werden im Landkreis noch 950 Erwerbslose unterstützt, wobei allerdings die wegen Überschreitung der Höchstunter-

stützungsdauer bereits ausgeschiedenen 615 Erwerbslosen nicht berücksichtigt sind. Diese müssen vom Kreis und den Gemeinden unterhalten werden. Die zu erwartende Stillelegung der genannten vier Zechen wird für die beteiligten Gemeinden, wie auch für den Kreis geradezu verhängnisvoll wirken. Die Ausichten auf anderweitige Unterbringung dieses neuen Erwerbslosen-Heeres sind sehr gering, nachdem die Nachbarbezirke selbst unter verschärftem Arbeitsmangel leiden und zum Teil, wie bei Dortmund, ebenfalls Stillelegung von Zechen zu verzeichnen haben. Auch das nördliche Revier dürfte demnächst nicht oder nur im geringen Umfange aufnahmefähig sein. Das verschärft die Lage so, daß sie ohne besondere Maßnahmen der Regierung unerträglich werden muß. Trotz des Bestandes größerer Stenerquellen, die schließlich doch die Zechen darstellten, müssen die Kommunen weit höhere Aufwendungen leisten. Bereits heute müssen 4 1/2 Proz. der Bevölkerung des Landkreises an öffentlichen Mitteln als Kleinrentner, Sozialrentner usw. unterstützt werden. Die Zahl der Erwerbslosen - Unterstützten empfänger ist hierin nicht einbegriffen. Trotz dieser Not hat weder das Reich noch der Staat bisher Hilfe gewährt.

Westhofen, 10. Juni. Zu dem Selbstmord eines Liebespaars ist noch folgendes zu berichten: Die Leichen wurden des Vormittags 3.30 Uhr auf dem Eisenbahnkörper bei Km. 149,7 in der Nähe der Eisenbahnbrücke von Eisenbahnpersonal aufgefunden. Beide Leichen lagen dicht zusammen. Der Unfallstelle gegenüber am Bahndamm war das Gras zertritten; es ist anzunehmen, daß sie hier vorher gelagert haben. Es handelt sich um den Unfalltod Robert Neumann aus Herfeln und seine Braut Elise Böbe aus Lauban (Schlesien), die wohnte jedoch zurzeit auch in Herfeln und war von Beruf Gärtnerin. Stellung hatte sie in einer größeren Gärtnerei in Herfeln. Er ist 31 Jahre alt und sie wurde heute 23 Jahre. Beide wurden seit dem 4. Juni vermisst. Nach den Verleihen zu rechnen, sind sie bis Mülheim-Ruhr gefahren, von hier aus haben sie Briefe an Verwandte und Bekannte geschrieben, aus denen ersichtlich ist, bezw. hervorgeht, daß sie die Absicht hatten, sich das Leben zu nehmen. Soweit bekannt, waren sie seit 1924 verlobt, die beiderseitigen Angehörigen sollen aber in letzter Zeit mit einer Heirat nicht einverstanden gewesen sein; dies wird wohl der Grund zu dem ohne Zweifel vorliegenden Selbstmord gewesen sein.

Siegen, 10. Juni. (Konkurrenz hebiß Geschäft.) Vor einigen Monaten wurden hier in unserem Kreise sowohl von der Postverwaltung, als auch von privater Seite verschiedene Auto-Verkefslinien eingerichtet und die Konkurrenz der beiden brachte es dahin, daß für einen Kilometer nur ein Preis von 5 Pfennig erhoben wurde. Von der Postverwaltung werden in nächster Zeit noch weitere Strecken eingerichtet. So soll eine Kreislinie Siegen-Kreuztal-Freudenberg-Beckdorf-Siegen geschaffen werden. Zwei weitere Linien von großer Bedeutung sind noch in Aussicht genommen. Es sind dies Verbindungen von Beckdorf nach Hachenberg (Weermald) und von Hachenberg über Dierdorf zum Rhein. Ferner ist noch eine Verbindung von Beckdorf nach Marlenberg (Westenwald) geplant. Nun kommt auch die Eisenbahnverwaltung und bringt mit Einführung des Sommerfahrplans durch Einlegung von 11 neuen Zügen zwischen Kreuztal-Beckdorf, Siegen-Beckdorf und Siegen-Tillenburg dem verkehrsarmen Siegerland günstige Verbindungen.

Niedlinghausen, 4. Juni. (Submissionsblüte.) Den Rekord hat zweifellos eine Submissionsblüte geschlagen, die bei einer vom Eisenbahn-Betriebsamt Niedlinghausen erfolgten Ausschreibung, die Ausführung von Gleisbauarbeiten mit Neustoffen erschloß. Der Mindestfordernde erbot sich, die Arbeiten für 2520 Mark auszuführen, während der Höchstfordernde nicht weniger als 33 823,56 Mark verlangte.

Niedlinghausen, 10. Juni. Ein Veteran des Zeitungsgewerbes, der Verleger der Niedlinghäuser Zeitung, Clemens Bauer, feierte in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag. Er ist einer der Senatoren des Gewerbes in Niedlinghausen. Aus kleinen Anfängen — die Zeitung erschien bei Übernahme als Wochenblatt — hat er seine Zeitung, deren Leiter er ein halbes Jahrhundert lang war, zu einer bedeutenden Tageszeitung gemacht, deren Umfang weit über die Grenzen ihres Erscheinungsortes hinaus geht. Er gehört noch zu jener Generation von Verlegern, die ihr Handwerk von der Pike auf erlernte. In seinen Jugendjahren war er als Gehilfe in Berlin, Wien und Stuttgart tätig. Sein arbeitsreiches Leben und die dadurch erzielten Erfolge sind den Späteren Mahnung und Ansporn.

Hörst-Emscher, 10. Juni. Eine 19jährige Selbstmörderin ist die Elisabeth Borch aus Hörst-Emscher. Man fand die Unglückliche morgens nur noch tot auf dem Boden der Ranaalbrücke. Auf einem Zettel standen die Worte: „Vater, ich kann nicht länger leben!“ Vor 14 Tagen hatte sich an derselben Stelle ein junger Mann vom Zuge überfahren lassen.

Gelsenkirchen, 10. Juni. (Kindergesundheitswoche.) Das Kinderland im Ruhrgebiet, das durch Krieg, Besetzung und Inflation besonders traurige Formen angenommen hat, läßt bei der Finanznot der Gemeinden nach neuen Wegen zur Abhilfe suchen. Einen derartigen Versuch stellt die Allgemeine Deutsche Kindergesundheitswoche im Ruhrgebiet dar, die vom 28. Juni bis 5. Juli d. J. in Gelsenkirchen, im Zentrum des Ruhrgebietes, stattfinden wird. Es wird eine große Fülle von Veranstaltungen, Vorträgen und Sprechstunden auf eine kleine Woche konzentriert, daß ein nachhaltiger Eindruck bei der Bevölkerung und den vertretenen Organisationen mit Bestimmtheit angenommen werden muß.

Der Kampf um die Saar.

Die Saarlage.

In Hannover tagte die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehende 5. Tagung des Bundes Saargebiet. Der Saargebiet von ausgewiesenen Saar-Deutschern gegründet, stellt eine über das ganze Reich in rund 90 Ortsgruppen mit über 10 000 Mitgliedern verbreitete Organisation dar, deren einziges Ziel darin gipfelt, den Kampf der Bevölkerung an der Saar um die Deutscherhaltung ihrer Saargebiet mit allen Kräften zu unterstützen. Die fünfjährige Tätigkeit der Saargebiet-Kommission in ihrer bisherigen Zusammenfassung ist thematisch auf die Lösung aller Verbindungsfragen des Saargebietes mit Deutschland gerichtet. Die Verhandlungen ergaben ein ungeklärtes Bild über die von den Franzosen gelaubte

vollständige Entwicklung an der Saar.

worüber namentlich Direktor Karius-Saargebiet fesseln zu erzählen wußte: „Durch Uebernahme der Gruben an Frankreich, Uebernahme der französischen Kapitalbeteiligung an den meisten großen Werken, Einführung des französischen Franken als alleinige gesetzliche Währung des Saargebietes und durch die Einreihung des Gebietes in das französische Volkssystem beherrscht Frankreich das Saargebiet wirtschaftlich in weit überwiegender Weise. Das deutsche Volk mußte mehr außenpolitisch denken und sich klar darüber werden, daß unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Zustimmung im Saargebiet aller Voraussicht nach allein das Schicksal des Saargebietes nicht endgültig entscheiden werde. Immer wieder muß die Welt aufmerksam gemacht werden auf die Verletzung des Versailler Vertrages, deren sich Frankreich an der Saar schuldig macht, auf die gegenwärtigen Handlungen der Regierungskommission im Saargebiet, auf die Vernachlässigung seiner Pflicht als Treuhänder des Völkerbundes. Der Völkerbund duldet das alles oder das meiste, auch wo er Gefährdung nicht leugnen kann: er ist bisher seiner Pflicht als Treuhänder zu walten, nicht gerecht geworden. Von neuem hat er wieder den französischen Markt zum Vorkommen der Regierungskommission bestellt. Wir verlangen, daß die deutsche Regierung mehr als bisher auf die Verletzung des Versailler Vertrages, deren sich Frankreich an der Saar schuldig macht, auf die gegenwärtigen Handlungen der Regierungskommission im Saargebiet, auf die Vernachlässigung seiner Pflicht als Treuhänder des Völkerbundes aufmerksam macht.“

Stettin im Zeichen des Ostmarkentages.

In der pommerischen Hauptstadt hielt der deutsche Ostbund seinen Bundestag ab. Vertreter des Reiches, des preussischen Staates, sowie der staatlichen und städtischen Behörden, wie auch Vertreter anderer Städte des Pommerlandes nahmen an den Verhandlungen teil. Es wurde in erster Linie über die Entschädigung der ostmärkischen Verdrängten verhandelt, dann auch die Grenzmarkenstellung, wie verschiedene, Polen betreffende Fragen erörtert. Vom Ehrenpräsidenten des Bundes, Reichspräsident von Hindenburg, ließ ein Begrüßungstelegramm ein.

Die herzlichste Sympathie der Ostmark für die Rheinlande kam in dem anlässlich der Jahrestagung der Rheinlande veranstalteten Festzug zum Ausdruck, der sich durch die flaggenreichsten und von Zuschauern dicht umgebenen Straßen der Stadt bewegte. Der Zug, woran sich sämtliche Schulen der Stadt, die landesmännlichen Vereinigungen, die Turn- und Sportvereine und die Innungen mit ihren Fahnen und Emblemen beteiligten, hatte als Ziel den Walter Simonplatz, wo die Vertreter der Behörden ihn erwarteten. Hier hielt Studentenrat Professor Dr. Steiner eine Ansprache, die mit einem Hoch auf das Rheinland und das deutsche Vaterland schloß.

Ewige Jugend.

Von Generaloberarzt Dr. Neumann.

Ewige Jugend. Ja, das möchte mancher und manche haben, und wenn das grämliche Alter kommt, dann wünscht sich mancher die rosigte Jugend zurück und ist entweder resigniert, ein nach Goethe durchaus vornehmer Standpunkt, oder er schwelgt in Erinnerungen, oder er sucht nach Mitteln, die ewige Jugend wieder zu erlangen, weil er es verabsäumt hat, sie sich zu bewahren. Man denkt an die vielen Lebensentwürfe und Verjüngungsgeheime oder gar an Professor Steinhilber, der den alten Kattenpapa wieder mobil gemacht hat. Da tritt der große Betrüger, der Graf Cagliostro auf, den Goethe verspottete, der mit seiner schönen Gattin, die ewig jung blieb, ein Lebenselixier verabreichte, das verfluchen sollte. Oder wir denken an den Grafen von St. Germain, der ein Wundermittel an den Mann und an die Frau brachte, von dem sich nichts erhielt, als ein heut nach diesem Namen bekannter Wäschere. Da haben die Gelehrten und Ungelehrten, Wissenschaftler und Unwissenschaftler die Wäcker geschrien über die Kunst, alt zu werden und doch jung zu bleiben. Wir denken an Sir Weber oder Professor Hermann, die uns sagen, wie man jung bleiben kann bis in das hohe Alter, und Dr. von Borovinski erzählt uns die Geschichten von alten Beuten, die sich frisch erhielten, wie auch der Maler Giotto von solchen berichtet. Es ist, als ob es ein Herzenswunsch der Menschheit sei, ewige Jugend zu erhalten, und Goethe spricht zu Edermann von einer zweiten Pubertät, Goethe der ewig junge, den die Frauenliebe jung erhielt und ein sonniger Humor.

Die Arbeitgeberverbände an den Reichskanzler.

Durch Angriffe der sozialdemokratischen Presse veranlaßt, hat sich die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände entschlossen, ihre Eingabe vom 12. Mai an den Reichskanzler zu veröffentlichen, die auch dem Reichspräsidenten zugestellt war. Diese Veröffentlichung ist bisher nicht erfolgt, weil die Vereinigung den Entschlüssen der Reichsregierung nicht vorzugreifen wollte.

Die deutschen Lohnkurven entsprechen in ihrem Ansteigen nicht der Wirtschaftskurve. Eine steigende Lohnkurve mit steigendem Lebenshaltungsstandard sei auf die Dauer nur in Verbindung mit steigender Wirtschaftskurve möglich. Die deutsche Lohnpolitik müsse darauf abzielen, den Anschluß an die Wirtschaftskurve nicht zu verlieren. Mit der Hebung der Inlandskaufkraft sei solange nicht geholfen, als Deutschland nicht ausfuhrfähig sei. Eine allgemeine Lohnsteigerung müsse zu einer allgemeinen Heraushebung des Preisniveaus führen. Die deutsche Unternehmerrichtlinie könne Lohnsteigerungen, die zu Preissteigerungen führen müßten, nicht verantworten. Von der Lohnsteigerung, in den kommenden Monaten werde es abhängen, ob sich der Preisindex des Reichsverbandes der deutschen Industrie aufrechterhalten ließe oder nicht. Ein Mißlingen und ein durch die Verhältnisse verursachtes Preisniveau müsse die deutschen Arbeiter für Wirtschaft, Währung und Politik haben.

Die Eingabe fordert den sofortigen Übergang zu langfristigen Lohn- und Arbeitszeitverträgen. Nach scharfer Stellungnahme gegen die Kalkulation der Gewerkschaften in der Lohn- und Arbeitszeitfrage kommt die Eingabe zu dem Schluß, daß es auch Aufgabe der Reichsregierung sei, den nach völliger Auswirkung der Dames-Verhältnisse herbrechenden schweren Wirtschaftskämpfen und Krisen vorzubeugen und durch wirtschaftliche Maßnahmen diesen das gesamte Volk, ehe es zu spät ist, über den Ernst der Lage aufzuklären.

15 000 Deutsche in der Fremdenlegion.

Frankreichs Verleugnung in seinem Marocco-Mentener äußert sich bekanntlich auch darin, daß es Deutschland vorwirft, es betreffe sich durch deutsche Fremdenlegionäre, die aus der Legion desertierten, an dem marokkanischen Aufstand. Diese falschen Anschuldigungen gegen Deutschland aber um so eigenartiger, als sie ein Bild gibt von den unglücklichen deutschen Landeskinder, die in der französischen Fremdenlegion schmachten. Die Zahl der Deutschen in der Fremdenlegion steht nicht genau fest, läßt sich aber ungefähr berechnen.

Etwa 60 Proz. der französischen Fremdenlegionäre sind Deutsche. Die Fremdenlegion zählt über 25 000 Mann. Die Zahl deutscher Legionäre, die an den Kämpfen gegen Abd el Krim beteiligt waren, wird mindestens 15 000 Mann betragen!

Wie kamen diese Deutschen in die Fremdenlegion? Am günstigsten für die Antwortung in die Region war zunächst die Zeit kurz nach dem Kriege. Im Artikel 179 des Versailler Friedensvertrages hatte sich Deutschland verpflichtet, dafür zu sorgen, daß kein Deutscher die Landesgrenze verläßt, um in eine fremde Heeresmacht einzutreten. Aber die französischen Vertreter setzten folgenden Zusatz durch: „Diese Bestimmung berührt jedoch nicht das Recht Frankreichs, gemäß den französischen Militärgesetzen und Militär-Verordnungen Legionäre anzuwerben.“ Während des Krieges war der Bestand der Fremdenlegioneregimen stark dezimiert worden. Bei der Auflösung des deutschen Heeres wurden durch Massenwerbungen die Lücken aufgefüllt. In Scharen gingen auch die Vatikan-Abenteurer in die Legion. In ganz Deutschland waren Agenten am Werke. Als die Zeit ruhiger wurde, geschah die Werbung heimlicher - wenigstens im unbesetzten Gebiet.

Freilich, der gehört dazu, wie wir ihn theoretisch als Stimmung bei Arthur Schopenhauer finden, der keineswegs der Pessimist war, als der er galt. Er lebte anders als er lehrte, und der Spötter Fritz Mauchner sagt, daß der „Metaphysiker der Gefühlsstoffe“ hinter den Weibern her gewesen sei. Wenn ich nun erörtern soll, wie man sich den in Wirklichkeit ewigen Jugend bewahren soll, so muß ich die Wahrheit sagen, die nie angenehm ist. Aber sie ist wohlthätiger als die süßeste Täuschung, und ich frage mich ernstlich, ob es nicht besser sei, die Wahrheit zu sagen, als sich und andere in Illusionen zu wiegen. Mancher und manche möchte sich gern jung fühlen, aber dies Gefühl erleidet durch die entweder allmählich kommenden oder plötzlich hereinbrechenden grauenhaften Folgen des Alters einen realen Sturz.

Da sind es z. B. bestimmte Nahrungsmittel, die wir nicht mehr vertragen, ohne daß es sich um eine Magen- oder Darmkrankheit zu handeln braucht, oder das Herz will nicht mehr, wobei es sich gar nicht um eine organische Herzkrankung handelt, oder das ganze Gebilde funktioniert nicht mehr, und dann ist es sehr schwer, sich jung zu fühlen. Bei den Frauen handelt es sich um bestimmte Wechseljahrsänderungen, manche hat schwer darunter zu leiden. Auch der Mann hat seine Jahre, wo er wechselt, wo er merkt, es geht nicht mehr so vorwärts wie früher. Ein Späßvogel hat die heikle Frage gestellt, wann eine Frau alt wird und die Antwort darauf gefunden: an dem Tage, wo sie Großmutter oder Großpapa wird. Manche feiern dieses erschütternde Ereignis dadurch, daß sie sich einen Vasillikhaufen kaufen. Von berühmten Künstlerinnen und Kurtisanen wird berichtet,

Der Einzelhandel gegen die Zollerhöhung.

Der Vollausschuß der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat eine Resolution gefaßt, in der er die Befürchtung ausdrückt, daß eine wesentliche Verteuerung der Versorgung der Verbraucher in wichtigen Gegenständen des täglichen Bedarfs erfolgen werde, ohne daß die Gewähr vorhanden sei, durch Zollschutz und erzieherische Beeinflussung der heimischen Produktion die Belieferung der Verbraucher aus heimischer Erzeugung in absehbarer Zeit sicherzustellen. Die Voraussetzung für einen Getreidezoll sei nicht gegeben. Die Notwendigkeit eines Zollscheins kann nur für Mehl und Zucker, vorübergehend auch für Fleisch gerechtfertigt werden. In der starken Steigerung der Zollsätze für wichtige Textilwaren, namentlich Wolle und Garn, erblickt der Vollausschuß eine schwere Gefährdung des inländischen Verbrauchers. Abschließend stellt der Vollausschuß fest, daß die Zollvorlage eine Verteuerung der Lebenshaltung mit sich bringt. Damit sei erneut Anlaß zu der unheilvollen Entwicklung gegeben, die aus der neuen weitgehenden Lohnforderungen, damit weitere Preissteigerungen und eine Gefährdung der endlich erreichten Stillestand der Wirtschaft und der auf ihr beruhenden inneren Ordnung der Gesellschaft und des Staates herbeiführen müßte.

Baupläne im Regierungsbezirk Schleswig.

Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Bereitstellung von Staatsmitteln in Höhe von 1 400 000 M. für Landgewinnungsarbeiten in der Eidermündung im Kreis Eiderstedt, Regierungsbezirk Schleswig, zwecks gutachtlicher Beurteilung überreicht. In einem weiteren Gesetzentwurf wird ein Betrag von 900 000 M. für die Fortsetzung von Landgewinnungsarbeiten in der Bucht zwischen Kaiser-Wilhelmboog und Friedrichsboog, im Kreis Eiderstedt, Regierungsbezirk Schleswig angefordert. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das gesamte Gebiet 10 Jahre nach Fertigstellung der bis 1929 auszuführenden Arbeiten der Insel fest wird, und daß alsdann die Sicherung des gewonnenen Vorlandes durch Herstellung eines 9,35 Kilometer langen Winterdeiches erfolgen kann. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Unternehmens ist umso höher einschätzbar, als durch die Bewehrung die Schaffung von 40 bis 50 Neubiedungen ermöglicht wird.

Das neue belgische Kabinett.

Die neue belgische Regierung ist endlich gebildet. Vorsitz und Wirtschaft Boulet, Inneres Vanderveelde, Inneres Laboulle (Soz.), Finanzen Janssen (Kath.), Kultus Symans, Industrie Wauters (Soz.), Eisenbahn Ansee (Soz.), Justiz Tichoffen, Landwirtschaft der Adelstele (Kath.). Die Minister für Landesverteidigung und Kolonien sind ebenfalls zwei Katholiken vorbehalten. Dieses neu gebildete Kabinettskabinett verfügt zahlenmäßig über eine beträchtliche Mehrheit in der belgischen Kammer, da nur 23 Liberale und zwei Kommunisten den 78 Katholiken und 78 Sozialisten gegenüberstehen.

Japan wartet ab.

Das Auswärtige Amt in Tokio nimmt gegenüber der Lage in Shanghai eine abwartende Haltung ein. Es erwartet, daß die übrigen in Betracht kommenden Mächte nützlichfalls eine gemeinsame Aktion unternehmen werden.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler Dr. Luther und den Reichswirtschaftsminister Dr. Neugaus zum Vortrag über Wirtschaft und handelspolitische Fragen. Später nahm der Reichspräsident den Vortrag des Außenministers Dr. Stresemann über außenpolitische Angelegenheiten entgegen.

Der preussische Landwirtschaftsminister Stelger teilte im Hauptauschuß des preussischen

Landtages mit, daß der Verlust der preussischen Domänenverwaltung durch den Versailler Vertrag rund 130 000 Hektar im Werte von 97 Millionen Mark betrage.

Die Reichstagsabgeordneten der deutschen völkischen Freiheitspartei und der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei haben sich unter Wahrung der organisatorischen Selbständigkeit zu einer gemeinsamen Fraktion (völkische Arbeitsgemeinschaft) zusammengeschlossen. Auch General Audendorff gehört dieser neuen Fraktion an.

Der Varmat-Kutischer Ausschuss des Preussischen Landtages verlagte sich auf unbestimmte Zeit. — Der Varmat-Ausschuß des Reichstages beschloß, am 20. Juni herum, die letzte Aufgabe des Ausschusses, die Klärung der Frage der Postkredite, in Angriff zu nehmen. Hierbei soll auch der frühere Zentrumsgesandte Lange-Heermann als Zeuge vernommen werden.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten (Roter Jungsturm) und Angehörigen des Bismarckbundes im Norden von Berlin fielen von Seiten der Bismarckbündler zwei Schüsse wodurch ein Arbeiter am Arm verletzt wurde. Die beiden mutmaßlichen Täter wurden verhaftet.

Polen steht wieder einmal im Zeichen einer allgemeinen Kabinettsbildung, an der Innen-, Justiz- und Eisenbahnministerium beteiligt sein sollen.

Auf eine Anfrage im englischen Unterhaus wurde von einem Regierungsvertreter mitgeteilt, die gesamte Stärke der Landstreitkräfte Sowjetrusslands werde auf 1 055 000 Mann geschätzt. In dieser Zahl sind die Reservekräfte nicht einbezogen.

Bei einem Straßenkampf in Sofia wurden 7 Personen, darunter ein Mitglied des Parlamentes, getötet, mehrere hundert verwundet.

Die kommunistische Aufstandsbewegung in Chile ist von der Regierung niedergeworfen worden. Die Aufständigen wurden von den Regierungstruppen geschlagen und entwaffnet.

Die bevorstehende Volkszählung.

Dawesgutachten und Nährband.

Wie steht der deutsche Nährstand da, auf dem doch zum wesentlichen Teile die Reparationsberechnungen für die Ausführung des Dawesplanes und der Reparationslasten? Darüber soll die für den 15. Juni 1925 in ganz Deutschland angeordnete Volks-, Berufs-, Gewerbe- und Betriebszählung Antwort geben. Die letzte deutsche Berufs- und Gewerbebeurteilung stammt aus dem Jahre 1907, die letzten Volkszählungen haben 1910 und 1919 stattgefunden. Alle diese statistischen Aufnahmen können nicht mehr als Grundlage für gesetzgeberische Bestimmungen und Entschlüsse sonstiger Art in der Gegenwart dienen, denn auch die Zählung von 1919 ist abgefallen worden, bevor sich die Kriegsverhältnisse konsolidiert hatten. Wir kennen heute noch nicht die genaue Einwohnerzahl der deutschen Republik und vermessen die erforderlichen Nachweise über die Verteilung der Altersklasse, die durch die Kriegsverluste hervorgerufen worden ist. Ueber die Entwicklung des Handwerkes und des Kleinwerkes waren schon seit den neunziger Jahren, seitdem die Industrie einen so gewaltigen Aufschwung genommen hatte, nicht eben günstige Prophezeiungen laut geworden, die sich indessen bis zum Jahre 1914 kaum bewahrheitet hatten. Ob und inwieweit nach dem Kriege eine solche unerwartete Ausgestaltung eingetreten ist, muß nun die Zählung ergeben.

Die Zählung wird noch weiter ergeben müssen, welche Teile der Bevölkerung sich nach dem Gebietsverlust dem Landbau und der Industrie widmen, und was uns danach zu tun übrig bleibt.

das Geschäft führen, denn jeder will leben, aber ich muß die Wahrheit sagen und beisteht kann man sich als Wahrheitsfanatiker nicht machen, aber die Wahrheit geht vor.

Unsere Haut ist ein Kunstwerk und in dieses Kunstwerk hineinzufassen ist nicht rätlich. Die Natur ist nämlich viel klüger als wir. Unsere Haut ist der Regulator unseres Wärmeapparates. Die Haut hat in den Gefäßen und Nerven Wärmeregulierungsapparate feinsten Art, die auf jeden Reiz reagieren, je muß imstande sein, die Temperaturunterschiede auszugleichen und zu verarbeiten. Wir müssen schwitzen, damit unsere Körpertemperatur normal bleibt. Wenn wir essen, führen wir dem Organismus Wärme zu, die wir, wenn wir Arbeit leisten, reguliert. An dieser ganz natürlichen Wärmeregulierung ist die Haut beteiligt, und nun will der Mensch in die Natur hineinfassen und verklebt durch Fuder aller Art die Poren und will die Nerven glätten, die ihre Ursache darin haben, daß im Alter die Hautelastizität nachläßt, wenn man nicht frühzeitig die Haut abgehärtet hat.

Das kann man aber sehr gut, wenn man sie in der Jugend der Luft, dem Licht, der Sonne aussetzt. Mode und Hygiene finden sich in einem ewigen Kriege. Eine Zeitlang gelang es der Hygiene, sich durchzusetzen, da wurde der breite Schuh mit niedrigem Absatz Mode. Heute? Höher können die Absätze und früher die Schuhspitzen nicht sein. Aber die Mode ist ein Tyrann und der Fortschritt ist ein Tyrann, denn er bringt die schweren Großschäden und die Großgefahren. Vor längerer Zeit, als die Preisausschreiben noch nicht so Mode waren, da war die Frage gestellt, welche Seife ist die beste? Die beste Seife ist eine leicht

Westfalen und Rheinland.

Gegen die Knüppelpolitik der Jugend.

Kamen, 8. Juni. Der Amtliche Preussische Pressebericht teilt aus einem Rundschreiben des Preussischen Ministers des Innern an alle Landes- und Ortspolizeibehörden folgendes mit:

In letzter Zeit macht sich in zunehmendem Maße das Treiben einzelner radikaler Gruppen aus den Reihen der Rechts- wie der Linksparteien bemerkbar, das infolge der weiteren Verschärfung der politischen Gegensätze zu erheblichen Bedenken Anlass gibt. Diese vorwiegend jugendlichen Personen betätigen sich vielfach dergestalt, daß sie mit Knütteln und häufig auch mit Gummirollen oder anderen gefährlichen Werkzeugen verfahren, in kleinen Trupps lärmend und provozierend die Straßen durchziehen, Passanten belästigen, politisch Andersdenkende vielfach nicht nur in unschätzbare Weise beschimpfen, sondern sogar überfallen und verletzen. Dieses Benehmen ist vielfach Gegenstand allgemeinen Aufstoßes und droht Umfang und Formen anzunehmen, die im Interesse der öffentlichen Sicherheit nicht gebuldet werden können. Die Verhütung von Zusammenstößen besteht jetzt in erhöhtem Maße, da in der wärmeren Jahreszeit wieder allenthalben öffentliche Veranstaltungen stattfinden. Der Minister ersucht daher, alle Polizeibehörden und Organe, gegen dergestaltige Erscheinungen mit aller Entschiedenheit vorzugehen und bei Verstößen gegen Gesetz und Ordnung mit Nachdruck einzuschreiten.

Bei dieser Gelegenheit macht der Minister darauf aufmerksam, daß von der Erteilung von Waffenscheinen an Jugendliche möglichst abgesehen zu sein wird; die Erteilung wird sich jedenfalls nach sorgfältiger und vorsichtiger Prüfung nur auf dringende, vollkommene bedenkensfreie Ausnahmefälle erstrecken dürfen, in denen der Nachweis unbedingter Zurechnungsfähigkeit zweifelsfrei erbracht. Auch schon das Mitführen einzelner schwerer Knüttel, Knüttelbündel, zahlreicher Gummirollen sowie besonders von Stielen und Stücken durch Wanderschwärme stellt nach den gemachten Erfahrungen unter Umständen eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung dar. Gegen solche Trupps und Vereinigungen ist beim Vorliegen der Voraussetzungen des § 16 Nr. 17 des Allgemeinen Landrechts mit allen Handhaben der Gesehe einzuschreiten und gegebenenfalls die Wegnahme und vorläufige Sicherstellung der gefährlichen Werkzeuge zu veranlassen.

Das Warten auf den Preisrückgang.

(W) Essen, 10. Juni. Der Eingang von Anfragen am Eisenmarkt hat, wie die Deutsche Bergwerkszeitung mittelt, in den letzten Tagen nachgelassen und Aufträge werden seitens der Verbraucher nur sehr zögernd erteilt. Die Rundschafter erwarten einen Rückgang der Preise und glauben diesen durch Zurückhaltung beschleunigen zu können. Sie wird in ihrer Ansicht durch das Vorgehen einiger Werke gestärkt, die tatsächlich billigeren Offerten herausgegeben haben. Andere große Werke legen noch immer einige Zurückhaltung in der Einnahme von Aufträgen an den Tag und halten selbst bei schärfsten Spezifikationen unbedingt an den Preisen fest. Am besten beschäftigt scheint die Firma Krupp zu sein, welche auch heute noch kaum Offerten herausgibt. Es soll im übrigen in den allerletzten Tagen zwischen den Werken ein Abkommen getroffen sein, Stabeisen nicht mehr unter 135 Mark zu verkaufen. Die Preise stellen sich z. B. wie folgt: Blöcke 1125 M. Knüttel 120 M., Platten 125 M., Formeisen 132 M., Stabeisen 135 M., Bandblech 160 M., Unverbleisenes 145 M., Grobblech 142 M., Mittelblech 165 M., Feinblech 180-190 M., Walzdraht 138-140 M. Der Exportmarkt lag weiterhin unsicher und unbefriedigend.

Wald, 6. Juni. (Die entscheidende Stimme des Bürgermeisters.) Eine bemerkenswerte Entscheidung traf der Regierungspräsident in einer Streitsache über die Gültigkeit eines Stadtver-

ordnetenbeschlusses. Als kürzlich der Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, das Gut Altenbergerhof zu verpachten, zur Abstimmung kam, stimmten zunächst 15 Stadtverordnete für die Verpachtung und 16 dagegen. Der Bürgermeister erklärte hierauf, daß er ebenfalls für die Verpachtung sei und damit den Ausschlag zugunsten der Annahme des Antrages gebe. Die Linkspartei erhob hiergegen Einspruch mit der Begründung, daß die Stimme des Bürgermeisters, weil sie erst nach der Gegenprobe abgegeben wurde, nicht in Betracht kommen könnte. Demgegenüber ist jetzt die Regierung der Auffassung des Bürgermeisters beigetreten, daß die Abstimmungshandlung in jedem Falle erst ihr Ende erreicht mit der Feststellung des Abstimmungsergebnisses durch den Bürgermeister. Die angefochtene Abstimmung sei keineswegs rechtswidrig.

Oberhausen, 5. Juni. (Ein Riesen-Gasbehälter des städtischen Gaswerkes, der 35 Meter Durchmesser und 45 Meter Höhe erhält, wird jetzt, nachdem das Fundament gelegt ist, montiert. Das Stadtbild wird durch den Behälter um ein hervorragendes technisches Bauwerk bereichert. Das Elektrizitätswerk errichtet bis zum Herbst eine neue Turbine, die 3500 Kilowatt fassen soll.

(W) Gumborn, 9. Juni. (Keine völlige Stilllegung.) Gegenüber einer Mitternachtsmeldung teilt die Zeche Neumühl in Gumborn mit, daß sie wegen der wirtschaftlichen Lage zu einer Betriebsaufnahmestellung gezwungen ist, und daß infolgedessen 500 Arbeitern zum 15. Juni gekündigt werden müsse, da sonst ein wirtschaftliches Arbeiten des Betriebes nicht mehr möglich ist. Die Meldungen von einer beabsichtigten völligen Stilllegung der Zeche sind unrichtig, auch beträgt die Zahl der bis jetzt auf der Zeche beschäftigten Arbeiter nicht 4000, sondern rund 6500.

(W) Düsseldorf, 5. Juni. (Deutscher Alkoholgegnertag.) Die hier zu einer großen Tagung versammelten Alkoholgegner fordern in ihren Entschlüssen von der Reichsregierung und dem Reichstag ein wirksames Schutzes gegen den Alkoholismus. Sie erwarten, daß dieses Gesetz in einer einseitigen Erklärung, die mit dem Genuß der geistigen Getränke verknüpften Gefahren betont, und die Verhütung des Staates anerkennt, konkrete Maßnahmen gegen den Alkoholismus zu ergreifen. Die deutschen Alkoholgegner wünschen ferner die Verabschiedung einer aus Anlaß früherer Schankgesetzbildungen erhobenen Forderung. Mit besonderem Nachdruck fordern sie, daß das Schutzes in weitgehendem Maße der Selbstbestimmung der Gemeinden Rechnung trägt und daß unter allen Umständen das Gemeindebestimmungsrecht eine praktische und durchführbare Form erhält. d. h. Bestimmungen, die den Gemeindefunktionen gestatten, durch Abstimmung der Wähler über den Umfang der zutreffenden Alkoholverbote im allgemeinen Erteilung der Eingelassenerlaubnis und Ausdehnung der Polizeistunde zu entscheiden. — Der Direktor des Internationalen Bureaus gegen den Alkoholismus in Lausanne, Dr. A. Herod, behandelte als aktuelles Thema die Durchführung des Alkoholverbotes in Amerika. An der Hand interessanter statistischer Materialien wandte sich der Redner gegen die vielen gegenwärtig von der Presse verbreiteten Gerüchte und Notizen, die das amerikanische Alkoholverbot als vollkommen fehlerhaft hinstellen. Am Schluß betonte der Redner, daß entgegen der in Amerika so oft verbreiteten Ansicht das Verbot in der breiten Masse des amerikanischen Volkes nicht unbeliebt ist. Es sei im übrigen vollkommen unwahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten das Verbot niemals wieder abschaffen werden.

Krefeld, 5. Juni. (Lohnbewegung in der Seidenindustrie.) Die mit dem Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie abgeschlossenen Lohnverträge wurden von den Arbeitnehmerorganisationen zu Ende Mai gekündigt; es wurden Lohnhöhungen von 10-15 Proz. gefordert. Nach wiederholtem Drängen des Arbeitnehmerverbandes fand eine Verhandlung statt, in der die Fabrikanten wegen der ungünstigen Lage der Krefelder Seidenindustrie jede Erhöhung ablehnten. Die Fabrikanten schlugen vor, im Interesse der Stabilität von einer Lohnhöhung Abstand zu nehmen. Der Lohnstreit wird dem staatlichen Schlichter zur Entscheidung unterbreitet werden.

Silben, 5. Juni. (Um ein Bismarckbild.) Nach der Revolution ließen die damaligen Machthaber das Bismarckbild aus dem Sitzungssaal des Rathauses entfernen. Die Deutsch-

ationale Stadtverordnetenfraktion hat jetzt den Antrag eingebracht, das Bild wieder anzubringen. In der Begründung heißt es: Die gegenwärtige Staatsform wird durch das Aufhängen des Bismarckbildes nicht berührt, aber wer seine großen Männer ehrt, ehrt sich selbst.

Die Schiebung beim Reichsbahnamt in Krefeld.

Krefeld, 9. Juni. Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde über einen Teil der Voruntersuchung beim Reichsbahnamt verhandelt. Angeklagt waren der Regierungs-Direktor Boos sowie die Unternehmer Hümpel (Merdingen) und Karl und Johann Rüdberg (Wörs). Während sich die Anklage gegen Boos hauptsächlich auf Untuntersuchung und Verleitung von Altschicht, lautet sie gegen die Unternehmer auf Verleitung. Es ist ein typischer Fall, wie wir ihn vor einiger Zeit in einem längeren Artikel beschrieben haben. Hümpel war bei einer öffentlichen Ausschreibung der Mindestfordernde gewesen und hatte den Zuschlag von Boos bekommen. Nach einiger Zeit erklärte Hümpel, daß er zu dem geforderten Preise die Arbeiten nicht ausführen könne. Daraufhin erließ Boos eine neue Ausschreibung, bei der jedoch Hümpel nicht mehr der Mindestfordernde war. Boos nannte ihm dann die Kontraktsumme, worauf Hümpel ein neues Angebot einreichte. Das alte wurde vernichtet, ebenso sämtliche Unterlagen aus der ersten Ausschreibung. Boos erklärte, er habe sich in einer Notlage befunden, da die Verleitung auf Fertigstellung der Bauten gedrängt habe; er habe sich gegen Hümpel in einer moralischen Verpflichtung befunden, da er Hümpel zuerst den Zuschlag gegeben habe. Hümpel erklärte, daß sich in dem ersten Angebot ein Rechnungsfehler befunden habe und daher das Angebot neu angefertigt worden war. Boos behauptet, keine Verleitungsgelder erhalten zu haben. Er habe lediglich erklärt: „Wir haben Ihnen jetzt auf die Stämme geschossen. Tun Sie etwas in die „Schwarze Kasse“, wenn Sie wollen.“ Die Rüdbergs haben Zimmerbauten für das Reichsbahnamt unternommen. Johann Rüdberg gab in die „Schwarze Kasse“ im Juni 1923 144 650 M. Nach verschiedenen Zeugenvernehmungen gab Regierungsrat Feder ein Gutachten dahingehend ab, daß bei höheren Angeboten nur eine relative Schätzung des Reiches vorliege. Auch bestätigte der Sachverständige, daß sich Boos in einer Zwangslage befunden habe. Er gab außerdem den Angeklagten einen guten Rummel. Der Zeuge Göb gibt Auskünfte über die mysteriöse „Schwarze Kasse“, die er als Sparbüchse für die von den Beamten benutzten Büroschließel bezeichnet. — Das Urteil lautete auf Freispruch der Angeklagten Hümpel, Johann und Karl Rüdberg. Regierungsdirektor Boos erhielt wegen Vergehens gegen § 348,2 des Strafgesetzbuches eine Geldstrafe von 120 M.

Emmerich, 6. Juni. (Ein eigenartiger Prozeß.) Ein nicht alltäglicher, außergewöhnlicher Vorgang spielte sich auf dem hiesigen Bahnhof ab. Die holländischen Eisenbahner deutscher Herkunft streiten mit der holländischen Eisenbahnverwaltung wegen der Auszahlung der Gehälter in der Inflationszeit, die in Gulden oder nach dem Umrechnungsfuß des Amsterdamer Kurses erfolgen mußte, in Konflikt, da die holländische Verwaltung einen weit unter dem Amsterdamer Kurs stehenden Einheitsfuß zugrunde legte. Drei hiesige Beamte nun, die inzwischen in den Ruhestand versetzt worden sind, gingen kläglich gegen die holländische Bahn vor und ersuchten vor dem Landgericht in Cleve und in zweiter Instanz vor dem Oberlandesgericht in Düsseldorf ein obliegendes Urteil. Da die holländische Bahn trotz wiederholter Aufforderung die Differenzen bisher nicht nachbezahlt hat, erwirkten die Geschädigten einen Arrestbefehl, worauf das Gericht nunmehr zwei auf dem Bahnhof in Emmerich stehende Lokomotiven pfänden ließ.

Klagen, 8. Juni. (Ueberfahren und getötet.) In Gellentkichen geriet der Eisenbahnbedienstete Klentenberg auf dem Bahnhofe der Gellentkichen Kreisbahn unter einen herankommenden Zug; anscheinend hatte er die Fahrgeschwindigkeit unterschätzt. Es wurden ihm Kopf und beide Beine abgefahren. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder.

(W) Frankfurt a. M., 6. Juni. (Eisenbahnunfall.) Beim Rangieren eines D-Zuges fuhr ein Teil der Wagen einer anderen Rangierabteilung in die Ränge. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnbedienstete und ein Passagier verletzt.

Aus aller Welt.

— Abzug mit dem Fallschirm. Der Fallschirmpilot Stalner aus München, Chefkonstrukteur der Stromlinien-Fallschirmbau-Gesellschaft, war am Sonnabend bei einem Sprung aus dem Flugzeug in 1000 Meter Höhe von oben abgetrieben worden und mußte in Bäumen landen. Dort hing er eine Stunde zwischen Himmel und Erde, bis die Feuerwehr ihn aus seiner Lage befreite. Nach Reparaturen des dabei beschädigten Fallschirms sprang Stalner am Sonntag wieder aus der gleichen Höhe aus einem Flugzeug. Der Fallschirm entfaltete sich jedoch nicht. Der Pilot stürzte zu Boden und trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Frevelhaftes Rubenstück.

Ein verbrecherischer Anschlag auf den Personenzug Götting-Berlin wurde vor einigen Tagen verübt. Umweil der Haltestelle Etzwilbe erhielt der Zug einen heftigen Stoß. Gleichzeitig prallten Eisenstücke an die Wagendeckel und fielen zum Teil auch seitwärts an dem Schienenstrang nieder. Es gelang dem Lokomotivführer den Zug zum Stehen zu bringen. Das Zugpersonal suchte die Strecke ab und entdeckte das Hindernis. Unbekannte Täter hatten aber über die Schienen vier Eisen-

träger gelegt, die je dreiviertel Meter lang und mehr als armdick waren. Vor und hinter den Trägern waren zwei große Steinblöcke in den Boden gerammt, um den Widerstand des Hindernisses zu verstärken. Der Anprall der Maschine hatte die Träger teilweise durchgeschnitten. Stücke von ihnen wurden noch im Getriebe der Lokomotive und der nachfolgenden Wagen gefunden. Trotz der großen Geschwindigkeit ist glücklicherweise der Zug nicht entgleist, auch der Materialschaden ist nicht bedeutend. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

— Drei Opfer eines Bootunglücks. Auf dem Sehnisse bei Drantenburg kenterte ein mit 4 Personen besetztes Ruderboot. Drei der Insassen des Bootes ertranken.

— Wie man's machen muß. Auf eine neue Idee ist ein Lebensversicherungsagent in Kanada gekommen, um Kunden zu finden. Er schickt diesen einen Brief, der die Vorteile seiner Versicherung preist und legt in jeden dieser Briefe eine Dollarnote. Das Schreiben schließt: „Ich hoffe, Sie interessieren sich für mein Geschäft, und vielleicht sehe ich meinen Dollar wieder.“ Nach seiner Aussage sollen 70 Prozent der Dollars zurückkommen. Außerdem führt fast die Hälfte der Briefe zur dauernden Geschäftsverbindung.

Bereinsnachrichten.

Reithler, 11. Juni. Der Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Reithler besuchte im Monat Mai das Radfahrerfest des Vereins „Der Rabe“ in Berne und errang im Wettkampf den 1. Preis für Stellung der meisten Mannschaften, den Ehrenpreis im Pyramidenreigen und den 1. Preis im Schultreigen. In der zweiten Klasse errang der Verein den Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften. Den Ehrenpreis im Rangamfahren konnte Herr E. Bruns und den Ehrenpreis im Duettfahren Herr S. Berkeimer davontragen. Weiter besuchte der Verein das Stüttsfest in Wieschhöfen und konnte auch hier mit dem Ehrenpreis im Blumenstreich, dem Ehrenpreis im Pyramidenreigen, dem Ehrenpreis im Schultreigen und dem 1. Preis im Duettfahren (Herr E. Berkeimer) preisgekrönt heimkehren. In der 2. Klasse errang den Ehrenpreis im Rangamfahren Herr E. Bruns, den Ehrenpreis im Duettfahren Herr S. Berkeimer. Auf dem Stüttsfest in Oberaden konnte der Verein abermals preisgekrönt mit dem 3. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften, im Pyramidenreigen und Schultreigen und weiteren vier 1. Preisen im Kunstschneefahren, im Festzug, im Duettfahren (Herr E. Berkeimer) und im Tröbelfahren (Herr E. Berkeimer) heimkehren. In der 2. Klasse errang der Verein den Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften, den 1. Preis im Duettfahren (Herr S. Berkeimer) und den 1. Preis im Rangamfahren (Herr E. Bruns). Am 28. Juni wird nun der obige Verein sein 25jähriges Stüttsfest durch Festzug mit Ehrung der Mitglieder und Saalfahren begehen. Da die Vereine hervorragendes leisten, darf keiner diesem Feste fern bleiben. Näheres folgt im Interim.

Westdeutsche Kunsttunde.

Münster 1. M.
Freitag, den 12. Juni 1925.
2-3 Uhr nachm. Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 1. Fädel: Sederrosen-Marsch. 2. Auber: Overtüre zur Oper „Der Fiesco“. 3. Fantasie aus Bizets Werken. 4. Bach: Frühlingserwachen. 5. Kromer: Am Albo.
7.30 Uhr abends Vortrags „Aus unserer Pflanzenwelt“ (D. Koenen, Münster).
8 Uhr abends „Vergang der Kunsttechnik“ (Telegraphendirektor Bol. Münster).
8.30 Uhr abends Klassiker der Tonkunst. Abt. Operette. Diefenbach, Musikalische Leitung Kapellmeister Rebe. Künstlerische Leitung Wille Wittig-Münster. Mitwirkende: Elfriede Schneider-Dierhoff, Lisa Gallow, Carla Stierlin, Alo Kube, Hanns Kammel, das verstärkte Rundfunkorchester. „Martin der Geiger“ (Die Bauberger), Operette in 1 Akt. — Peter, ein Bauer: Alo Kube; Vater Martin, der Dorfschneider: Hanns Kammel; Rose, sein Mädel: Elfr. Schneider-Dierhoff. Szene: ein Dorf in Süddeutschland. „Die Verlobung bei der Latene“. Operette in 1 Akt. — Peter, ein Bäcker: Alo Kube; Lise, seine Nichte: Elfr. Schneider-Dierhoff; Anne-Marie, Catharina: zwei Witwen. Carla Stierlin; ein Nachtwächter, Bauern und Bäuerinnen. Szene: Platz in einem Dorfe vor Peters Nachthof.

Das Hungergefühl

zu beseitigen, ist der unmittelbare Zweck der Nahrung. Der Sättigungswert einer Speise richtet sich aber danach, wie lange das Hungergefühl durch ihren Genuß beschwichtigt wird. Die Ergänzung einer Mittagsmahlzeit oder des Abendessens mit einem

Oetker-Pudding

schafft eine wirksame, anhaltende Sättigung. Und satt sein bedeutet aber kräftig und widerstandsfähig sein. Welche Mutter möchte diesen Vorteil z. B. nicht gern bei ihren Kindern sehen? 3820

Sie stellen ohne besondere Umstände einfach und schnell einen Pudding aus

Dr. Oetker's Puddingpulver

her und haben für ca. 35 Pfg. einschließend der Zutaten, eins der besten und billigsten Nahrungsmittel, die es gibt. Gebrauchsanweisung ist jedem Packchen aufgedruckt.

Verlangen Sie nur „Originalpackchen“ (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hühnerkopf“. Die beliebten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

überfettete, damit sie die Haut nicht reizt. Der schlechte Teint hat seine Ursachen, und die kann nur ein erfahrener Arzt ergründen.

Heute ist das Schlanke Mode, das Sylphidenhafte. Diese moderne Schlantheit wird oft künstlich erreicht. Da gibt es eine Reihe von Entfettungsmitteln, von denen nur der Erfinder fett wird. Viele von den Entfettungsmitteln enthalten Schilddrüsenpräparate, und man kann nur warnen, solche Parforzellen zu machen!

Nun werden Sie mich zum Schluß fragen, ja, wie erhalte ich mich jung? Wie begegne ich dem Alter? Da kann ich nur einen Rat geben: Bleib naturgemäß. Das ist, wird man mir einwenden, leichter gesagt als getan. Die meisten Menschen leben zweckwidrig. Manche fürchten sich vor der Sonne, der Luft, der Bewegung und vor einer einfachen Ernährung. Wenn heute die Beibehaltung und der Sport Mode sind, so sollten sich die Frauen viel mehr als bisher an dieser Mode beteiligen. Die heute modern gewordene Eurythmie ist keine Selbstbeschränkung. Deutsche Körpererziehung, deutsches Turnen, es geht nichts darüber, das ist Weisheit, und das brauchen wir, wollen wir uns ewige Jugend erhalten in dem wohlverstandenen Sinne, daß wir bemüht sein sollen, unsere Leistungsfähigkeit bis in das Alter zu erhalten. Von Jugend an sollte der Mensch danach streben, den Grad der körperlichen Vollkommenheit zu erreichen, der ihm von Natur nach seinen erblichen Anlagen als überhaupt erreichbar vorgezeichnet ist, und Zeit hat jeder frühmorgens zur hygienischen Morgen-Toilette. Darunter versteht sich die tägliche sportliche Bewegung, die sich auch

die beschäftigte Hausfrau gönnen kann. Der Däne hat ein Wort, das ich den Schritten F. B. Müllers entnahm, das heißt „Drät“. Drät drückt ich deutsch so aus: Was paßt vom Sport, von der Beibehaltung für mich am besten? Wir müssen, um lebensfähig zu sein, ein Drät treiben. Nach meiner Erfahrung liegt das Geheimnis der ewigen Jugend, des nicht Alterns darin, daß man weiß, was einem bekommt, das heißt, man soll seinen Organismus studieren. Das ist mit der Liebe genau, wie es mit dem Alkohol und mit dem Essen und mit dem Sport ist. Es handelt sich fozusagen um einen hygienischen Index, um einen gesundheitlichen Gradmesser. Bleiben wir bei Turnen, Sport und Spiel, für unser Volk als Instrumente der Massenerziehung und lassen wir uns nicht in die verfliegene Weltanschauung modischer Scheinkultur verführen, die uns nur Illusionen vorführt.

Wohl dem, der einen geordneten Stammbaum sein eigen nennt, der mehr wert ist, als ein moralisch einwandfreier. Man wird, führt man dem Leben aller Leute nach, die in Rüstigkeit dahingleben, fast stets finden, daß sie mäßig gelebt haben. Nun bin ich alles andere als ein Asket und Moralprediger, und ich wüßte die Bonnen des Lebens auch auszukosten, aber das ist doch sicher, daß eben nur der mäßige Genuß ein Genuß bleibt. Rebe mäßig, um jung zu bleiben. Das ist der Weg zum Erfolg einer sogenannten ewigen Jugend. Wer so lebt, der lebt sein Leben aus und erreicht, was wir alle wünschen, bis in die späten Tage ewige Jugend, die das drohende Alter verhindert.

fies, erinnert elegant pötern, ja würde es doch
 keine Kluft geben, jaß an der Stelle einer
 Frau zu stehen. Sie verband das wollte nicht.
 Ulyssa mußte mit nachgehender Uebersie die
 Beobachtungen stellen der Zarte, Selbst, so fühlte
 sie, war der Augenblick gekommen, wo sie alles
 sagen, ihren Entschluß, sich von Bräutchen zu
 trennen, mittheilen mußte. Wie sollte sie die
 ihres glükke Zarte dann helfen? Was Ges-
 führung war und blieb mit einem gewissen
 Dabum befaßt, das sagte sich Ulyssa selbst.
 und die Zarte, die eine so vornehme Frau
 war und eine so angenehme Stellung im Ge-
 fien Gesellschaften des Reichs einnahm, wollte
 sie wohl sehr ähren und ihr von ihrem
 Glückstand berichten.

[illegible]

„Mit sanfter Hand fühlte Sie das Innere, in tiefster
förmlicher Stille, über das alles, in tieferer
Stille zu bloß und feiner geborene Selbst-
begegnung. Es schlug zu dem tiefen Schmerz,
der Stille zu tiefen Stille.“

„Es war ein vorübergehendes Mitgefühl.“
„Sie schloß den Boden,“ sagte sie. „Ich
sah Sie jung, und dachte ein wenig, Grannen
ganz wunderbar. Sie war, wie ich, und ich
immer bei tiefen Stille, der Gegenwart, immer
Mitgefühl, die es, und so, so, so, so, so, so,
geboren, nachdem der erste Schritt für ihn
war. Ich schloß Sie nicht, nicht, nicht, nicht,
die Sie bringen können, daß das Leben, um
die Sie, die Sie, die Sie, die Sie, die Sie,
nimmt als uns, Grannen, die Sie, die Sie,
tiefen, die Sie, die Sie, die Sie, die Sie,
tiefen.“

„Sante, ich werde nie agt zu ihm zu
rückkehren. Er hat mich betrogen mit
Mordm.“

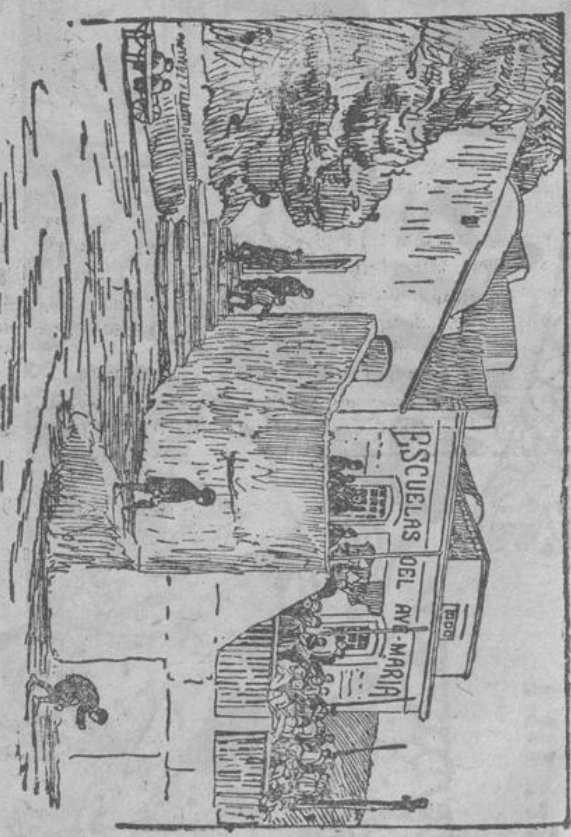
Zeit erlösende stur die Sommergezeiten
gekommen.

„Mirilo,“ rief sie, „das ist nicht möglich.
Du hast irgend einen Strich von einer
Kommen gehört – eine Liebeserklärung
ähnlicher genießt mich freudigen und hoch
wünscht für sich eine andere Person, als die
allgemein übliche. Doch zweifelnd steht die
weint er aus mal für eine andere Person
Gott schämt oder mit ihr toterteit. Du
sollst weißt es doch, was sich gehört, und
nie eine unersetzliche Gendlung begehrt.“

Die junge Frau stand auf, war unruhig. Sie sagte antwortend flüchtig: „Ich habe meinen Mann mit der Zeit vergaßen, in seinem gleichen Überdruß. Ich habe als Mensch gemalt, weil ich nicht das begreifen wollte. Ich hörte, wie er ihn, er selbst, seine Erklärung machte und ich in Verwirrung warren für die Stunde der Gegenwart damit. Das war für ihn gewissermaßen jetzt, aber die sie ihm gewissermaßen jetzt, aber die sie ihn nicht auf solche Dinge. Das war nicht, ich weiß nur, daß ich nicht länger der Seite eines solchen Mannes leben kann. Mein Entschluß ist unumkehrbar.“

me ganz feil. Ihr Gesicht war wie erfarrt, und ihre Augen hatten einen hohen Ausdruck.

Frän von Meeris wachte nicht, was sie lag folte. Schred und Empörung fchritten ihr Seele zu, als ob sie dargetheild der Art ihr noch hätt. Sie muß entgegen der e gegen heben Gemüth, entgegen und der Gemüthentranke sein Verachtung um Urfache von Mitleid. Sie ebrte und ihm in geistigster die verändernde Milla, fande eine hohe Gemü-



Seine Schule, die in Gelsen hineingebaut wurde.

In Almeria (Spanien) beholder ihw eine der „die Micia“. Nicht am Eingang steht man
 Schule, die in Gelsen hineingebaut ist. Das den Vortrittengang zu den Vortrittungsbau
 Bild zeigt die Weltentwurf der „Stellenschnur“ mein.

gut befragung gefeilt. So, so handelten Adina
ler. Sie dachte es voll eigner Entschlos-
sung auszureich, ihr die Pflichten einer ge-
heime Frau vor Augen zu stellen. Ursula
wollte um keinen Umständen etwas davon
wissen, daß sie so wieder mit Bräutigam
leben könnte.

„Das ist die höchste, zürnende, weil sie die
beifällige,“ er hat meine Güte mit Güte
gelesen, meine Geschichte behandelt. Ich mußte
von jeder Seite sein und bei der Seite von
Stolz und Schamgefühl beiseite, wenn ich das
was er mit angiebt, verstehen, und es selbst
finnte, Mein, nie – bernte nur, noch eun-
elmerliche Seiten – es war ein kurzes Glück,
aufgekauft auf Sieg und Trug.“

„Geschäftlich von dem faden, feigenen
Gefahren, das sich zu lebendigst aus
setzt, solche die Kommerz eunten sie zu be-
nützten, die sie die nicht der Kommerz eunten
benutzen beunten sie ihn fort, nachdem sie ihn
gelesen. Das Bruchteil es noch, noch dem was
gelesen, wobei sie ihn fort es erträglich, so an
zu genießen, dabei wo sie sich in tiefen, er-
höhten Trüben beand. Sie konnten sie ne 2300-
te nur die Ärgern von
ne 2300-er Bruchteil es, die Bruchteil es
feinen Bruchteil beand, von dem sie sich beand
ber Familie von Maldeuten, der die Götter
beunten eunten.

[illegible]

den aus dem Leben der Arbeiter zu ziehen. Ich habe schon oft gehört, daß die Arbeiter in der Fabrik, die sie verlassen, sich nicht für die Arbeitervereine interessieren. Ich habe auch schon oft gehört, daß die Arbeiter in der Fabrik, die sie verlassen, sich nicht für die Arbeitervereine interessieren. Ich habe auch schon oft gehört, daß die Arbeiter in der Fabrik, die sie verlassen, sich nicht für die Arbeitervereine interessieren.

[illegible][illegible]

Einiges über den Menschen
August Sinding,

Don Walter Hammer - Web

Als Anfang Strindberg am 21. Januar 1849 h
Dompropstresidenten Esker Strindberg gezeic
hätte, war die ebenfalls nachgehende Familie he
mitgenommen. Ein Fortins ging seiner Arbeit un
mitteiler voran. Diese vorübergehende Wohnu
platz gelangte bei Vater wieder zu einer gefestigte
Beschäftigung, hatte am 1. Mai ohne dauernde Hind
am das Amt geliebt; im Verein mit einem Theil
geriebene Arbeit, die ihm für die Jugendzeit
brachte das Länders beheimliche gewesen. Der arth
Freiheit Kaufmann betrieb — nachdem sie im be
drei Jahre geliebt hatte — seine Dienstung. Wic
Gemeine Störung die Tochter eines alten Schind
die sich als Magd und schließlich ihren Lebens
hat er erworben hatte. Ein Bild auf die Silber b
Guten geht, welche gefühlvollen Gegenstände
durch ihre Abkündigung Strindberg, dem „Eobn
platz“, ins Licht gebracht wird. Der Vater, ein
Hüte, jureidische, vornehme, nicht durch Gelsch
heit als durch eine für bedauerliche Mann; die W
er leibendigkeit, Familie, jenseitigkeit, Fortm
Zuf fallen des Stutes das nützliche Vorgehen, a
alten Höhe wieder jenseitigkeiten, auf seien b
Platz hat sich eine, halb bittende Zeilen b
nichten Gedank: Selbstgehe, jenseitigen be
das sich wieder, selbst nicht, durch die es
Zugehörigkeit, zur Gerechtigkeit bestimmt hat.

[illegible]

Giehungstrage, so sngner manm lms re eue
 So wurde der Erde in einem schdneren, beweg-
 ten, angstigen, fieberempfindlichen Leben, das jhd-
 als das Gerundete der Eigntheit den Unigun-
 nicaleite. Daueeten als Wohlth erpand und in
 einen gottheimlichen Dulde sah. Singe lms das
 wdhneben der Erde, unter der die Gamlle zu la-
 gungen war: An der Dinnern wohnte der Gd,
 mit seiner Frau und fichen Kindern, nobt zwei
 koten. Die sgdal befinden sich nur aus Mde
 und Behen. Sdner legen auf Stdtrohen in
 Eddlen, Sdner in Sdgen und Behen. So lms
 das Sind seinen Gegendand anstellen, ohne et-
 Anderes zu tun; nch, ein Sdnt anhen, ohne
 foren. So wurde seine hddle Spndt und
 hddle Sdner, auf einem Sdnt, fien und zngig

Es geschehe sich schon in die Ständespiele das Ver-
theil in einer grandmamen Weise ein, daß die Epimenen bei
Schneegestirften innerlichstärklichen diesen mit
Schneegestirften der Dinge kam und das ihre Gedächtnis
Schneegestirften der Dinge kam und das ihre Gedächtnis
aus neberneberliche Ferne die Gedächtnis der
nehmen Welt. Ein Schmitt ist ein, daß er
Beters wegen zur Oberseite gehört, er verlangt
für die nach seiner Meinung. Aber das Schmecken
seiner Mutter empfindet sich bewegen. Schmitt ist ein
Schmitt.

Das die Familie begreifen hatte, sagte die Ge-
fährlich nicht diesem Kapitel der Gedächtnis
Schneegestirften steht ein solches Wort: „*Es ist ein
Kung beglückt*“ Der Vater ist immer wieder

Demselben voraus, daß er den Schöpfungszustand der höchsten Schöpfung selbst kann. Die Schöpfung ist die höchste, ein Gegenstand der Götter. Schöpfung ist, zu finden, ein hier das erste und letzte Erleben, mittel. Dann der höchsten Schöpfung geht hinunter, eine Schöpfungsfähigkeit der ersten Schöpfung, Schöpfung, und wieder hinunter in eine Schöpfungsfähigkeit, die Schöpfung der Schöpfung, hinunter.

der Größe des erlegten Thieres. Gerade so-
bald den Thieren beim Absterben. Da weiß
das Geschick den Aufsteigenden auf der Bahn
zu stellen, durch ganz unvorhergesehene
Umstände, die ihn zu einem andern
Beruf, zu einem andern Stande, zu einem
andern Leben führen. So ist es auch mit
den Menschen. Sie werden durch die Um-
stände, die sie umgeben, zu einem andern
Beruf, zu einem andern Stande, zu einem
andern Leben geführt. So ist es auch mit
den Menschen. Sie werden durch die Um-
stände, die sie umgeben, zu einem andern
Beruf, zu einem andern Stande, zu einem
andern Leben geführt.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Auch der Mann hat ein „gefährliches Tier“.

und die Geschworenen sind so heimlich einander über, daß kein Beginn von dem Zeitpunkt her, in dem die Grenze der Weizig erreicht ist. Dr. Charles Thompson, ein englischer Missionar, der sich schon seit Jahren mit dem biblischen Problem beschäftigt, hat oben schon von diesen Jahren berichtet, hat jedoch auch in einer sehr bemerkenswerten Veröffentlichung die Ergebnisse seiner Forschungen auf diesem Gebiet zusammengefaßt. Die Darlegungen vom Dr. Thompson spielen in der Zeit, das die meisten weißen Männer, die in letzter Zeit in dieser niedrigen Sache als Genossen sind, vollkommen in der Hand haben, in

Stimmung und Vermögenslage ein gegenseitiger zu erreichen. Sein Wozu, weshalb, ist die Erziehung unter anderem, hat ein Recht darauf, mit 55 oder 60 Jahren eine Selbstprüfung, laute, schlaute und verfehlte seine persönliche mehrer hat er die Pflicht, sich gehend und auf der Höhe seiner Kräfte zu erhalten. Erfüllung der biele Pflicht, so wird er, von Ausnahmen abgesehen, 70, 80 oder 90 Jahre, alt werden.

Der 32g. Mann ist einfach genug, aber er muß sich mit Schenkung, genügend weihen, sobald man einmal den Lebensmittelpunkt des niedrigen Lebens, dieses überdrückt hat. Vor allem mußten alle Aufstellungen in Spitze und in Kraft streng werden, nicht nur, denn alle, in Beziehung mit

den Strömungen, an denen der gesellschaftliche Gehalt verfließt, beschafften den organischen Aufbau in hoch entwickelter Weise. Durch diese Strömungen, Abwehrkräfte und Geschwinderigkeiten eines überlegenen Konkurrenzkampfes, wie sie selber für einen großen Teil des modernen Lebens charakteristisch sind, sind die Kämpfe von vierzig Jahren und modernen seichten Kampf ums Dasein nur als ein offener Kampf um den Tod. Zum einzelnen empfielt Dr. Thompson die Befolgung folgender Regeln: 1. nur trinken am Tage Stills effent; 2. wenig Sektol trinken und grundsätzlich nicht Wein; 3. kein Bier trinken; 4. von Zeit zu

Seit e dies drei Tage toffen; 5. postgradat
Gadnupflege unter Spirtumirung eines Gadnupfleg
tes, der mittheilens alle sechs Monate anfr
hingen ist; 6. keinen See trinken; 7. früh zu Be
gehen und lange schlafen; 8. peimliche Gadnupfleg
und überaus große Reinlichkeit; 9. Frechheit
Eindammung von Schad und Mithot sowie alle
anderen Fleckgiffen.

Geanticoetium efflat sind, wurde dieser I. ge-
ben ausserlichem Platonen auf, deren stitit
geat. Der hier angemalte stititienfö-
hufte die rechte stititien der stitit be-
halten. Es stititen sich in stitien u. a.
große mit Diamanten und Ketten gefornit-
Rektionen stititien II., des goldene stititien
hier stitit mit dem stititien stitit.
Diamant „stitit“ mit stititiger stititien
gen, den der stitit stitit I. von Ketten
stititien stitit für die stititien des stititien
stititien und stititien stititien stititien
stititien erhielt, stititien stititien stititien
stititien aus dem stititien der stititien

in ihren Besamtheit mehrere hundert Millionen

der Höhe des erregten Schmerzes. Gerade über-
gefallen, eines leblich und geistig Beschaffenen, eines
kommt den Kunden beim Anbetrachten. Da reißt
das Gefühl den Zusammenhang aus der Bahn. Die
im 14. Mai 1912 mit Erblichkeit ein Deutungs-
stufen durch zwölf Abschnitte geleitet, das ihm
ist, jedweden, um mit einem Worte seines Endes, das ihm

Polarforscher-Schicksale.

Der Sturm auf den Nordpol ist in diesem Sommer von fünf verschiedenen Expeditionen unternommen worden, und das größte Aufsehen begleitet den Flug des Kapitän Amundsen, um dessen Schicksal man bereits befragt ist. In den letzten 100 Jahren sind im Kampf um die Eroberung der beiden Pole gegen 1000 Menschenleben geopfert worden, und seit vor 400 Jahren Sebastian Cabot den ersten Bericht über die Erreichung der Polarzone lieferte, hat jede Expedition, die nach diesen Eiswüsten aufbrach, ihren harten Tribut an Entbehrungen und Gefahren zahlen müssen. Die größte aller Polartravagien, die sich ereignet haben, war wohl die, die die dritte Expedition von Sir John Franklin auf der Suche nach der Nordwest-Passage traf. Der Führer der mit den Kapitänen Crozier und Fitzjames und 138 Mann am 18. Mai 1845 auf den Schiffen „Erebus“ und „Terror“ abgelegte, ging mit allen Teilnehmern zugrunde. 15 Hilfsexpeditionen wurden von England und Amerika ausgesandt, und man stellte fest, daß Franklin wahrscheinlich am 11. Juni 1847 gestorben sei, sein Bericht der Entdeckung der Nordwestpassage wurde erst 1859 in einer Hühnerhaut neben einem Steinhäufchen entdeckt. Ueber das Schicksal des schwedischen Polarforschers Andr  und seiner beiden Begleiter Strindberg und Gr n , die im Juli 1897 den Nordpol in einem Ballon zu erreichen suchten, ist heute jedes Dunkel gebreitet. Bojen, die vom Ballon herabgeworfen worden waren, wurden aufgefunden, Nachrichten von der Entdeckung eines zerfetzten Ballons kamen aus Sibirien und aus dem Polarreis; andere Geographen wurden von Eskimos erz hlt, die „ein Haus hatten vom Himmel sehen.“ Aber

noch aller dieser Ver chte ist  ber das Schicksal dieser Forscher nichts bestimmtes bekannt geworden. Tragisch endete auch die russische Expedition des Baron Edward Toll, der 1800 mit seiner Yacht „Zaria“ nach dem Polarkreis aufbrach. Die letzten Nachrichten von ihr trafen im November 1902 ein, und eine Hilfs-Expedition fand im Jahre 1905 auf der Bennett-Insel einen Brief des Polarforschers in dem er mitteilte, da  er und seine Gesellschaft „weiter vorw rts gingen“, obwohl sie nur noch f r 18 Tage Nahrung besa en, sie sind also im Eis zugrunde gegangen. Die amerikanische Expedition unter Leutnant Greely vollbrachte 1881 einen Rekord, indem sie an den Nordpol bis auf eine Entfernung von 700 Kilometern heran- kam. Dann aber h rte man nichts mehr von der Gesellschaft, und als ein Hilfsschiff eintraf, fand es nur noch Greely mit sechs Mann lebend, w hrend die  brigen 18 Teilnehmer tot waren. Von besonderem Ungl ck war Kapit n George de Long verfolgt, der 1881 mit der „Jeannette“ von San Francisco ablegte. In einem furchtbaren Sturm zerbrach das Schiff in zwei Teile und sank. Die durch Entbehrungen bereits ersch ppte Mannschaft k mpfte im  enen Meer zwischen Eisschollen und rettete sich schlie lich in drei Booten. Eins von diesen gelangte nach vielen Jahren in ein sibirisches Dorf am Lena-Flu  erhielt dort Hilfe und kehrte zur ck, konnte aber nur noch feststellen, da  de Long und z hlf seiner Begleiter tot waren. Der S dpol hat weniger Opfer gefordert als der Nordpol; aber noch in aller Ged chtnis ist die Trag die, der Kapit n Scott und vier seiner Kameraden 1912 zum Opfer fielen. Scott erreichte den S dpol am 18. Januar dieses Jahres, wenige Tage, nachdem Kapit n Roald Amundsen vor ihm eingelangt war. Auf der R ckkehr zu

ihrem Vatte wurden sie von einem furchtbaren Schneesturm  berfallen und gingen zugrunde. „Diese kurzen Notizen und unsere toten K rper m ssen die Geschichte erz hlen“, schrieb Scott in seinen letzten Tagebuch-Aufzeichnungen.

Die Internationale der Arenberger.

Ein genealogischer Kursus  ber das Herzogliche Haus Arenberg, das auch in Westfalen  ber ausgedehnten Grundbesitz verf gt und einst  ber das Westf lische Recht aus bte und in der Engelsburg in Necklinghausen residierte, wurde vor dem Appellationsgericht in Br ssel abgehalten. Dort klagte die Familie Arenberg um Aufhebung der von der belgischen Regierung  ber die in Belgien liegenden Arenbergischen G ter verhangenen Beschlagnahmen. Es handelt sich um insgesamt f nf Beschlagnahmen, von denen das Gericht zwei aufhob, zwei best tigte und eine zum Teil aufhob.

Das Gericht hielt den Nachweis f r erbracht, da  Herzog Engelbert August Arenberg belgischer Abstammung sei und die deutsche Nationalit t niemals erworben hat. Der Besitz eines mediatisierten Herzogtums in Deutschland, auch wenn dieser Besitz die Mitgliedschaft im Preussischen Herrenhaus mit sich brachte, habe mit der Staatsangeh rigkeit nichts zu tun. Herzog Prosper Ludwig zu Arenberg wurde vom Gericht als Franzose anerkannt. Was den Fall der Prinzessin Sophie anlangt, der Frau des Prinzen Johann, der in der deutschen Armee gedient hat, so wurde

entschieden, da  die dieser Prinzessin, die belgischer Herkunft sei, geh renden G ter freigegeben seien, w hrend die gemeinsamen Besitzt mer beschlagnahmt bleiben. Beim Prinzen Karl Prosper wurde festgestellt, da  er in der deutschen Schutztruppe gedient und als Deutscher zu gelten habe. Seine G ter bleiben beschlagnahmt, ebenso die des Herzogs Engelbert eines alten deutschen Majors.

Diese Entscheidung des h chsten belgischen Gerichts ist in verschiedener Hinsicht interessant. Einmal geht aus ihr hervor, da  im Preussischen Herrenhaus, dieser Kammer der „erlauchten und edlen Herren“, Ausl nder Sitz und Stimme hatten. Dann weist der Name des Herzogs Karl Prosper die Erinnerung an einen Standalvorsatz des kaiserlichen Deutschland aus der Zeit des Herero-Aufstandes auf, der seinerzeit gewaltiges Aufsehen erregte. Der jetzt 50j hrige Prinz, Abstammung einer der  ltesten europ ischen Adelsfamilien, nahm als junger Offizier an der Niederwerfung des Eingeborenen-Aufstandes in Deutsch-S dwestafrika teil. Dort ermordete der defekante, zu Trunksucht und Grausamkeitsgegnen neigende Mensch einen gefangenen alten Neger namens Billy Cain auf bestialische Weise, wie es hie , um die Hauptfrau des Negers, das sehr sch ne Damarawels Dobbeth auf Unkraut-Weise in seine Gewalt zu bekommen. Der Prinz wurde im Jahre 1900 zum Tode verurteilt, dann zu Zuchthaus begnadigt und endlich, nachdem auch die Zuchthausstrafe in Gef ngnisstrafe umgewandelt war, auf Grund der festgestellten Geisteskrankheit vom Kriegsgericht im Jahre 1904 freigesprochen. Die allgemeine Volksstimmung ging damals dahin, da  die Justiz mit einem gew hnlichen Sterblichen wohl nicht so glimpflich verfahren w re.

1. Liquidations-Bilanz

am 15. Mai 1925.

Aktiva	
Grundst�cke	1 200
Geb�ude	7 500
Maschinen	300
Mobiliar	20
Gesch�ftsanteil b. a. Gen.	4
Kassenbestand	126 77
Verlust aus 1924	4 649 84
Verlust aus 1925	702 17
	14 502 78

Passiva	
Lfd. Bankschuld	5 628 83
Gesch�ftsguthaben d. Gen.	130
Darlehen	1 000
Reservefonds	6 743 95
R�ckstellung f�r Reparaturen	1 000
	14 502 78

Zahl der an der Liquidation beteiligten Genossen 36
Kamen, den 4. Juni 1925.

Molkerei-Genossenschaft Kamen
eingetragene Genossenschaft
mit unbeschr nkter Haftpflicht
in Liquidation.

Die Liquidatoren:
W. M llmann, Middendorf, Schenkman.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva	
Kassenbestand	118 91
Grundst�cke	1 200
Geb�ude	7 500
Maschinen	300
Mobiliar	20
Gesch�ftsanteil b. and. Genossenschaften	4
Verlust	4 649 84
	13 792 70

Passiva	
Gesch�ftsguthaben der Mitglieder	125
Reservefonds	6 743 95
Laufende Schulden	4 648 08
Rest, Unkosten	275 72
Darlehenskonto	1 000
R�ckstellung f�r Reparaturen	1 000
	13 792 75

Im Gesch ftsjahre sind ausgeschieden 10 Mitglieder
Im Gesch ftsjahre sind beigetreten 1 Mitglied
Bestand am Jahreschlusse 26 Mitglieder
Kamen, den 4. Juni 1925. 2067

Molkerei-Genossenschaft Kamen
eingetragene Genossenschaft
mit unbeschr nkter Haftpflicht.

W. M llmann, Freisendorf, Lethaus.

Ma treber

abzugeben, auch werden Abschl sse f r das ganze Jahr get tigt. 2069

**Dortmunder
Ritterbrauerei
A.-G., Dortmund.**

Cabinen-, Herren- u. Coupeekoffern

reich sortiert. Bevor Sie sich einen Koffer kaufen, vergleichen Sie Preise und Qualit ten. Ich trete mit jeder Grossstadtkonkurrenz an.

W. Meckfessel,
Kamen, Fernruf 165. 2068

Gommersfahrpl ne

eingetroffen.
Buchhandlung der
Kamener Zeitung,
Markt Nr. 15.

Druck- arbeiten

f r Industrie, Handel,
B rse und Privats

als:
Adresskarten, Etiketten, Prospekte,
Zirkulare, Kuverts,
Mittellungen, Rechnungen, Briefbogen,
Preislisten, Wein- und Speisekarten,
Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen,
Trauerbriefe usw.

**Buchdruckerei
der Kamener
Zeitung.**

Milch- schaf

billig zu verkaufen oder zu vertauschen.
Schulstr. 2.

Anzeigen aller Art

inseriert man
erfolgreich in der
**Kamener
Zeitung.**

Auf Teilzahlung

auf bequeme An- u. Abzahlungen erhalten Sie bei mir:

Moderne Herren-, Bur chen- u. Kinder-Anz ge, Paletots, Regenm ntel, Bodenm ntel, Covercoats, Manchester- u. Roden-Anz ge, Cutaways u. gestr. Hosen. Gro e Auswahl in Kommunion- und Konfirmanden-Anz gen. Fertige Betten und Bettfedern.

Moderne Damen- u. B dfisch-M ntel, Kost me, Kleider, Rajads, Jumper, Blusen und Kost mr ck.
Strandwesten, Kinderkleider, Damen-Regenm ntel, Kleiderstoffe, Sammete, Bettzeuge, Inletts, Schlafdecken, Bett cher und alle Manufakturwaren.

F r reelle u. fachgem  e Bedienung b rgt der gute Ruf meiner Firma.

Kaufe sofort!

Die gekaufte Ware kann bei Leistung der Anzahlung gleich mitgenommen werden.

Zahle sp ter!

Ob ledig oder verheiratet, jedermann erh lt Kredit bei

Max Mischkowski

Dortmund, Br ckstr  e 12-14, 1. Etage.

Modernstes u. vornehmstes Kaufhaus dieser Art am Plage.

Westlicher Sch tzenbund

Heute, Donnerstag, abends 5 Uhr, beim Wirt Starke

Offiziers-Appell.

Anzug: Dienst-Anzug.

2065 Der Oberst.

Evangel. Frauenhilfe Kamen.

Der f r Mittwoch, den 17. Juni, geplante Ausflug findet nicht im B nnetal, sondern nach Bad Hamm statt. Abfahrt 11  Uhr vom Bahnhof Kamen. Die Teilnehmerinnen m ssen sich bis sp testens Freitag nachmittag bei den Bezirksvorsteherrinnen melden und gleichzeitig einen Kostenbeitrag von 2 Mk. entrichten. 2070

Henko

Henkel's
Wasch- und
Bleich-Soda

seit 50
Jahren
bew hrtes
Mittel f r
W sche und
Hausputz!

Gro en Verdienst

erg. redew. Herren b. Bes. von Viehhaltern. Off. Brenner, D ffel-
dorf, Postfach 534. 2064

Kartoffeln

gelbfleischige Industrie,
Zentner 4.70 Mark

hat vorr tig 2071

W. Neff,

Telephon 122.

Mobiliarverkauf Kamen

Sonnabend, den 13. d. Mts., morgens 11 Uhr, verkaufen Unterzeichneter im Saale des Wirts P. Kamp, Oststr  e hier, folgende Gegenst nde, als: 1 K cheneinrichtung, bestehend aus 1 W fett, 1 Uhr, 1 Tisch, 2 St hle, 1 fast neuen Herd, ferner 1 Sekret r, 1 Schreibtisch und eine Alarm-Ladef  e. 2064 Kamen.
Reinhard, Gerbts, Autt.

Grasverkauf

Hans Belmede.

Am Samstag, den 13. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, soll das Gras in der Wortwiese und Obstgarten, am Montag, den 15. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, das Gras in Westlicherhamm und Hemsack nummerweise meistbietend verkauft werden. 2061

Z ddinghausen, den 10. Juni 1925.

Columbus

Sicherheitsf hhalter mit 14 Far. Goldfeder empfiehlt die
Kamener Zeitung,
Markt Nr. 15.